Mattegucker August 2018

Aus dem Inhalt

- ✯ Herr Cheng und die Krähe – von Peter Maibach
- ✯ Längmuur Spielplatz **mit Quiz**
- ✯ Kirchgemeinde Nydegg, Nydeggfest
- ✯ Gemeinnützige Baugenossenschaft (GBB) baut um
- ✯ Matteleistpräsidentin Eli Massini
- ✯ Denise Heyl ist 90 geworden
- ✯ 20 Jahre Wöschhüsiverein
- ✯ Stiftsgarten, Badgasse 40
- ✯ Die vier L's
- ✯ Ein Mord, ein Raub und keine Ahnung - Mattekrimi
- ✯ Drink von Jacqueline Vuillien
- ✯ Wasserfahren – Aare-Club-Matte-Bern
- ✯ Fischer Restauratoren in der Mattenenge

Peter Oehrli AG

Ihr Elektriker in der Altstadt

Postgasse 23
3000 Bern 8

Postgasse 23
3000 Bern 8
Tel. 031 311 22 40, Fax 031 312 11 62
peter.oehrli@postgasse.ch

Sommer im Mattegucker

Ein prächtiger Sommer in der Matte neigt sich dem Ende zu und der neue Mattegucker 2018 ist schon aus der Druckerei zurück. War das wirklich ein ganzes Jahr? Was hat uns in der Matte nicht alles bewegt in diesen schnellen Monaten!

Eine Berner Gratiszeitung wärmte wieder einmal das uralte Thema «Die Matte ist tot» auf. Tot? Wirklich? Ich schaue um mich und sehe nur aktives Leben, junges Leben, welches die Gassen und Lauben an der Aare füllt und das meinen Alltag so lebenswert macht.

Bedeutendste Änderung der letzten Jahre sind für mich die vielen Kinder und jungen Leute im Quartier. Sie sind ein deutliches Zeichen, dass die Matte an ihre Zukunft glaubt. Dabei begleitet hat uns stets der Spielplatz Längmuur, der bereits seit 45 Jahren am Aareufer wirkt und ein fester Familienwert geworden ist. Der Mattegucker widmet dem Abenteuerspielplatz einen Schwerpunkt. Ein kniffliges Bilderquiz wird grosse und kleine Rätselfans begeistern, ich jedenfalls musste lange grübeln, bis ich die Lösung fand.

Die Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse der Matte-Schule litten Anfangs Jahr unter schwerem Krimifieber. Ermittler, Täter, Fahnder waren im Klassenzimmer, aber auch draussen im Quartier unterwegs, bis die Buchpremiere des Mattekrimi's «Ein Mord, ein Raub, und keine Ahnung» im Stiftsgarten gefeiert werden konnte. Das spannende Werk kommt gut an, bereits wurde eine zweite Auflage notwendig.

Ein weiteres Thema, das oft diskutiert wird, ist die Gesamtsanierung der Gebäude der gemeinnützigen Baugenossenschaft im Spickel Bubenbergrain, Badgasse, Schifflaube. Rechtzeitig zum aktuellen Mattegucker werden neue Informationen bekannt. Werfen Sie einen Blick auf die Baustelle und erfahren Sie, wie es dort im Februar 2019 weitergeht. Im selben «Rutsch» plant die Stadt Bern die Sanierung der daran anschliessenden Familiengärten, da die alte Bunkeranlage zurückgebaut werden muss.

Nicht fehlen dürfen natürlich die Geschichte von Peter Maibach zu einem besonderen Gast in der Matte, ein Rückblick auf 20 Jahre «neues» Wöschhüsi, Informationen zum Umzug der Kirchgemeinde Nydegg ins ehemalige Altersheim Nydegg und zu zwei neuen Büchern aus und über die Matte: «Geschichten aus der Matte» von Hans Markus Tschirren und «Oh Tanneboum – und anderi Gschichte zur Wienachtszyt» von Peter Maibach.

Herzlich Rosmarie Bernasconi

Stiftsgarten gründet Förderverein

Seit nunmehr fünf Jahren entsteht in der idyllischen Hanglage zwischen Münsterplattform und Aare mit dem Stiftsgarten eine grüne städtische Oase. Als Ort der Vielfalt steht er für biologischen Gartenbau und die Förderung alter Kulturpflanzensorten. Für uns Städter ist er dabei zugleich ein natürlicher Raum für Bildung und interkulturelle Begegnung.
Erfreulich ist, dass nach den massiven Tiefbau- und Geländearbeiten im Frühling 2018 endlich der gesamte Garten bepflanzt werden konnte. Die bisher riesige braune Fläche grünt und erblüht nun seit diesem Jahr. So werden in ein paar Jahren zusätzlich Feigen, Maulbeeren, Aprikosen, Kirschen, Trauben und vielleicht auch der erste Wein zu geniessen sein. Grosszügig und tatkräftig mitgeholfen haben bei der Finanzierung und der Bepflanzung der Anlage der Rotaryclub Bern Rosengarten und Stadtgrün Bern, sowie das Projekt Grow & Give der Swisscom. Ihnen gilt unser herzlichster Dank. Vollständig bepflanzt mit dieser üppigen Auswahl, braucht der Garten natürlich viele helfende Hände, um weiterhin zu gedeihen. Das gilt nicht nur für die gemeinschaftliche Arbeit vor Ort, sondern ebenso für die Planung und Organisation im Hintergrund.
Damit diese sich zukünftig auf mehr Menschen verteilt, hat sich Anfang 2018 eine Gruppe für die Gründung des Fördervereins «Stiftsgarten» zusammengefunden. Der Verein wird die Geschäftsleitung vor allem in Bezug auf die Mittelbeschaffung für den Betrieb, die noch ausstehenden Investitionen für ein Arbeitsgebäude und in Punkto Öffentlichkeitsarbeit entlasten. Für die Aufgaben innerhalb des Vorstandes werden noch weitere Interessenten gesucht und wer gerne aktiv werden möchte, ist herzlich eingeladen, sich beim designierten Präsidenten Peter Künzler zu melden.

Angela Losert, Geschäftsleiterin Stiftsgarten und Jacqueline Ryffel, Präsidentin Rotary Club

Gründungsversammlung am Dienstag, 28.8.2018 um 17 Uhr,

Nun freut sich das Gründungsteam des Fördervereins auf die offizielle Gründungsversammlung im üppigen Grün des Stiftsgartens an der Badgasse 40.
An diesem Tag erfolgt die Wahl des Vorstandes und die definitive Festsetzung des Mitgliederbeitrages, der mit CHF 50.-pro Jahr angedacht ist. Die Beitrittserklärung zum Verein kann entweder über das Online-Formular (digital oder in Druckform), per Post oder natürlich direkt vor Ort am Tag der Gründungsversammlung unterzeichnet werden.

stiftsgarten.ch/ images/pdfs/beitrittserklarung_web.pdf

Neben allen Formalitäten möchten wir natürlich den Anlass gebührend feiern.
Wir laden alle interessierten zukünftigen Mitglieder im Anschluss an die offizielle Versammlung zum Apéro mit allerlei «Bärner Beeren» ein und freuen uns auf viel Austausch und Begegnung!

Literatur im Stiftsgarten

Auch das Programm «Literatur im Stiftsgarten» geht weiter. Durften wir doch schon einige Anlässe durchführen. Anfangs Mai waren Hans Schelling und Anne Hodler zu Gast und Ende Mai bei herrlichem Wetter durften wir den Krimiabend mit Regine Frei, Sandra

Rutschi und Ina Haller (v.l.n.r.) durchführen. Ein voller Erfolg mit vielen Menschen und spannenden Autorinnen. Im August war die bekannte Bestsellerautorin Blanca Imboden im Stiftsgarten.
Nun, im September, werden nochmals zwei Veranstaltungen durchgeführt und dann gibt's eine lange Winterpause, bis wir dann bereits im vierten Jahr im Mai 2019 wieder mit einem neuen Programm starten werden.

Dienstag, 11. September 2018, 18.00
Leaf to root - Ein genussvoller Abend mit der Journalistin, Autorin und Gemüsescout Esther Kern.

Montag, 17. September 2018: 19.00 - 21.30
Ein Abend mit Slow Food Bern – Gut - sauber - fair

Ich bin auf das Englisch gespannt

Ich freue mich auf das neue Schuljahr und auf die neuen Lehrerinnen. Ich hoffe, dass es nicht zu schwierig ist und keine schwierigen Teste gibt.
Ich freue mich auf die Landschulwoche im Jura. Und auf das MI – Medieninformatik. Ich freue mich auf den Sport. Cool, dass wir kein Diktat nach den Sommerferien haben. Ich bin auf das Englisch gespannt. Ich finde in der 5. Klasse das Klassenduo cool, denn ich bin nämlich mit Béla in Duo.

Louis

Tatort Matte - die Buchpremiere fand Ende Juni im Stiftsgarten statt

Am 26. Juni war es soweit. Im Rahmen «Literatur im Stiftsgarten» feierten wir mit den Schülerinnen und Schüler der Matteschule im Stiftsgarten die Premiere ihres Buches «Ein Mord, ein Raub und keine Ahnung». Ein wunderschöner und warmer Abend, mit strahlenden Gesichtern der Autorinnen und Autoren, mit stolzen Eltern und strahlenden Gästen. Es war ein gelungener Abend.
Es ist mir in meiner ganzen Karriere noch nie passiert, dass die Autorinnen und Autoren ihr Buch an der Buchpremiere nicht erhalten haben. Der «Run» auf die signierten Bücher war gross und im Nu waren sie ausverkauft. So blieb dem jungen Autorenteam nichts anderes übrig, als am andern Tag nochmals ihre persönlichen Exemplare und einige für Sponsoren zu signieren. Erst dann durften sie ihr Buch von den beiden Lehrerinnen Natalie Freiburghaus und Doris von Wurstemberger persönlich in Empfang nehmen.

Ich hätte gerne, dass es Preise gibt!

Ich freue mich, aber ich werde auch Frau Glaus und Frau Neuenschwander vermissen. Ich denke, dass es etwas schwieriger wird als in der 4. Klasse. Ich hoffe, dass wir viel Spass haben. Ich bin sehr neugierig, wie es im nächsten Schuljahr wird. Ich freue mich auch, dass wir nicht so viele Hausaufgaben bekommen. Ich freue mich auch auf die neuen Gotten. Ich hoffe, dass es nicht so viele Teste gibt und ich freue mich auf die Landschulwoche, auf die andern Kinder. Ich hätte gerne, dass es Preise gibt! Ich hoffe, dass Frau von Wurstemberger und Frau Freiburghaus nett und cool sind.

Fia

Ich freue mich auf die Landschulwoche

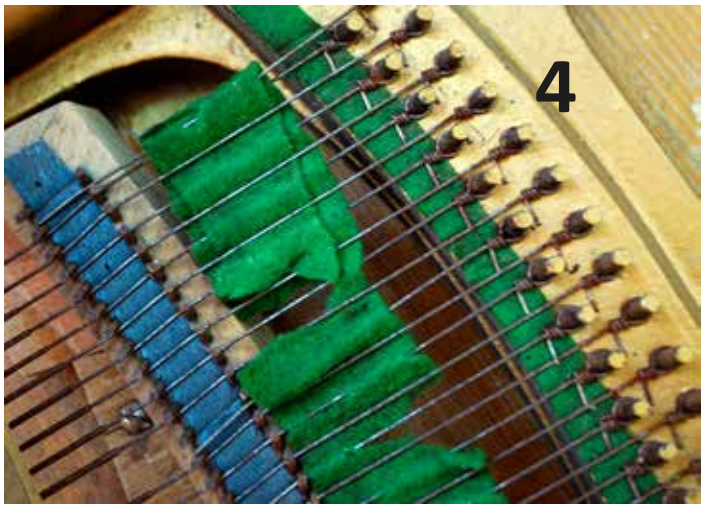
Ich freue mich sehr auf die fünfte Klasse. Ich hoffe, dass es spannend wird. Ich freue mich mega auf die Landschulwoche. Wir gehen ins Jura. Ich freue mich, sehr auf den Lehrplan 21 und auf fast alle Fächer in der 5. Klasse. Ich freue mich nicht so sehr auf Deutsch und Singen. Ich freue mich auch sehr auf den Polizisten, der kommt jedes Jahr und ist mega nett. Ich freue mich auf die neuen Pulte, die gehen fast automatisch auf. Vermissen werde ich die ehemaligen 6. Klässler, die jetzt in andere Schulen gehen.

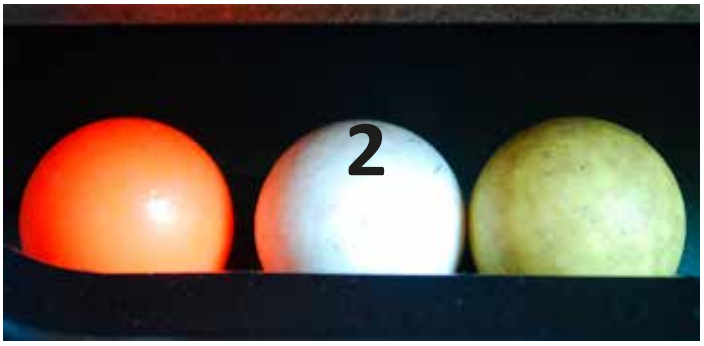
Rafael

45 Jahre Spielplatz Längmuur!

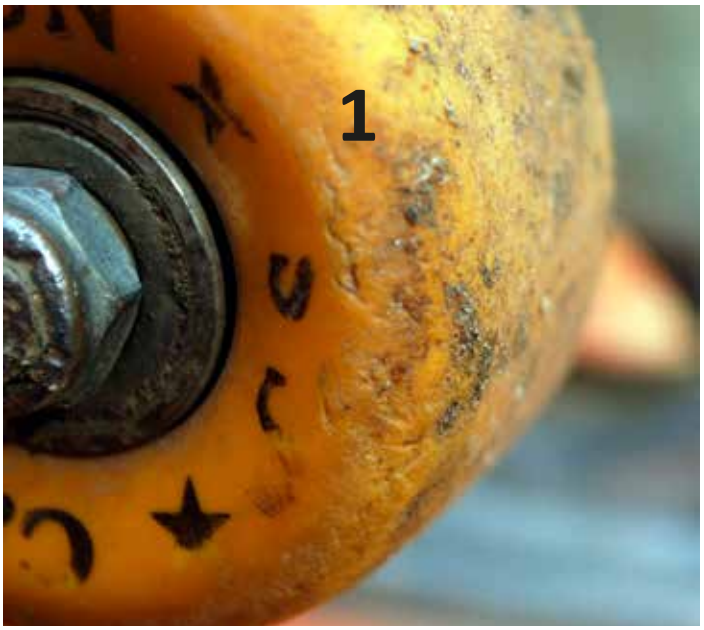
Seit 45 Jahren gibt es den Spili Längmuur: Wild, farbig, fröhlich! Für die einen Abenteuer und Action mit schier unbegrenzten Möglichkeiten, für andere sozialer Dreh- und Angelpunkt im Quartier oder kreative Oase mitten in der Stadt. Auf jeden Fall immer offen und bespielbar und von Dienstag bis Samstag durch ein engagiertes Team betreut.

Bilder und Text Thomas Eberhard





Mattegucker August 2018



Die Vielfältigkeit des Spili Längmuur widerspiegelt sich im Mattegucker-Bilderquiz: jeder Bildausschnitt gehört zu einer Beschreibung.

Fingsch es use?

Welches Bild gehört zu welchem Buchstaben (weiter unten eintragen)?

R) Alte Rutschbahn: Wo die ganz Kleinen zum ersten Mal richtig mutig sind.

I) Bananenkiste: Schürzen, Knöpfe, Korkzapfen, Linoleum, Leim, Draht, Stecknadeln, Perücken, 70er-Jahre-Kleider. In über 50 Bananenkisten lagert alles, was es für einen tollen Regen-Nami braucht.

O) Gürteltier. Schnurrt, wenn du ihm den Rücken streichelst!

T) Das neue Schiff mit den 100 Namen! Weil jede Piraten-Reise über den grossen, weiten Ozean auf dem Längmuur beginnt!

V) Töggelikasten: Auf der Beliebtheitsskala unter den «Top 3» (nicht nur während der WM). Die Kleinen auf dem Tabourettli, die Grossen mit «trädeligem» Handgelenk.

I) Grosses Rittiplampi. Wenn du dich richtig reinlegst, siehst du den Himmel, den Mond und hunderttausend Sternschnuppen.

Z) Skateboard: 8 Stück hat der Längmuur davon. Nur den Schlüssel verlangen und loslegen (Es hat übrigens auch Inline-Skates, (Uni-)Hockey- und Tischtennisschläger).

B) Ping-Pong-Tisch mit unzerstörbaren Netz! Wo gibt es das sonst?

R) Wasserpumpe: Längmuur-Klassiker!

E) Konzertflügel im Längmuur-Style: Ohne Tasten, aber mit tollem Klang.

Welche Bild gehört zu welchem Buchstaben: Hier eintragen:

1 __ 2__ 3 __ 4 __ 5 __ 6 __ 7 __ 8 __ 9 __ 10 __

Wenn du nur die Buchstaben liest und die Zahlen auslässt, ergibt sich das Lösungswort.

Schicke das Lösungswort an mail@mattegucker.ch oder per Post an Spielplatz Längmuur, Langmauerweg 20A, 3011 Bern.

Zu gewinnen:

1. Preis: 1 Längmuur-Kapuzenpulli,

2. Preis: 1 Längmuur-Tasche und 1 Wocheneintritt für die Längmuur-Chilbi,

3. Preis: 1 Wocheneintritt für die Längmuur-Chilbi und 20 saure Zungen aus dem Matteladen.

4. Preis: 1 Buch im Wert von CHF 20.00 im Buchladen Einfach Lesen an der Badgasse.

Die Gewinner/innen werden an der Längmuur-Chilbi an der Türe der Spili-Baracke und im Buchladen «Einfach Lesen» bekannt gemacht. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet die Glücksfee.

Einsendeschluss ist der 20. September 2018

Der «Verein Spielplatz Längmuur» finanziert mit den Mitgliederbeiträgen und Spenden den ganzen Unterhalt des Spili, Anlässe wie die Zirkuswoche und die Herbstchilbi, sowie die beiden Zivildienstleistenden. Er gehört dem «Dachverband für offene Arbeit mit Kindern in der Stadt Bern (DOK)» an.

Wenn du Mitglied werden möchtest:
laengmuur@spieleninbern.ch
oder 031 311 75 06.

Wenn du uns finanziell unterstützen möchtest: 30-22558-1.

Eleonora «Eli» Massini Matte-Leist-Präsidentin

Ich sehe sie schon von weitem: Eli fliegt mit wehenden, blonden Haaren über die Münsterplattform. Wir treffen uns an einem herrlich schönen Sommerabend im Einstein-Café auf der Plattform. Eleonora Massini ist seit dem April 2018 neue Matte-Leist-Präsidentin, Zeit für einen Auftritt im Mattegucker.

Eli, wie sie von allen gerufen wird, ist in der Matte längst keine Unbekannte mehr. Nach dem Wegzug von Martin Giezendanner übernahm sie im Sommer 2017 zwischenzeitlich das Präsidium, bis sie im April 2018 glanzvoll von den Vereinsmitgliedern zur Präsidentin des Matte-Leists gewählt wurde.

«Was gefällt dir an der Arbeit als Leist-Präsidentin?», beginne ich, nachdem wir uns gemütlich niedergelassen haben.

«Es macht mir Spass», sagt sie spontan.

«Was ist es denn, was dir besonders Spass macht?»

«Ich war kürzlich bei Heidi und Willy Iseli, die dieses Jahr beide 90 geworden sind. Ich wurde sehr herzlich empfangen und Willy servierte feine belegte Brote, die er liebevoll für mich zubereitet hat. Wir sprachen über Bern in Blumen und er freute sich sehr, dass ich ihm versichert habe, dass der Matteleist dieses Amt übernimmt. Diese Begegnung hat mich sehr berührt.»

«Was hat der Matte-Leist seit dem letzten Jahr bewirken können?»

«Wir haben es geschafft, die Hochbeete beim Wöschhüsi zu platzieren, ebenso den Bücherschrank, der tatsächlich rege genutzt wird. Auch der Umwelttag war ein grosser Erfolg. Es macht mir auch Freude mit dem Vorstand zusammen zu arbeiten, denn jeder bringt seine Möglichkeiten ein.»
«Was willst du erreichen – und überhaupt, braucht es den Matte-Leist noch?», frage ich provokativ.
Sie schüttelt ihre blonde Mähne und schaut mich irritiert an.

Selbstverständlich braucht es den Matte-Leist

«Ja, selbstverständlich!», sagt sie mit Nachdruck.
«Gerne würde ich den Matteleist auch bei den jungen Menschen im Quartier bekannter machen. Viele wissen gar nicht, was der Matteleist ist.»
Ich schaue sie erstaunt an.
«Ja, es ist tatsächlich so. Gerne möchte ich dazu beitragen, dass der Matteleist wieder vermehrt bei der Mattebevölkerung ein Begriff ist.»
«Wieso ist der Matteleist unbekannt geworden?», frage ich überrascht.
«Ich weiss es nicht, deshalb sind wir in unserem Vorstand bemüht, dies zu ändern. Wir werden die Matteleist Seite www.matteleist.ch öfter pflegen, auch der Austausch mit der Bevölkerung soll wieder vermehrt stattfinden. Die Hochbeete, der Bücherschrank – ein Ort der Begegnung für alle», betont sie ausdrücklich.
«Und was ist dein persönlicher Traum oder dein Ziel, was möchtest du sonst noch in der Matte erreichen?»
Sie schaut mich spitzbübisch an und meint lachend: «Also der Tagesbus ist noch nicht von der Liste gestrichen und nach wie vor ein Thema. Aber warten wir ab, was der selbstfahrende Bus bringen wird.»
Und was macht Eli, wenn Sie nicht arbeitet oder für den Matteleist unterwegs ist?
Eli Massina arbeitet seit 2013 als Beraterin bei der Firma emoticom AG an der Wasserwerkgasse. Sie lebt in der Matte. Sie ist eine grosser Pferdenärrin. «Was hast du noch für Hobbys neben Rössele?», will ich wissen.
«Rössele», kommt es wie aus der Pistole geschossen. Wir lachen beide.
«Ich mag es, mit Freunden zusammen zu sitzen, ein Bier zu trinken, zu plaudern und ich gehe gerne an eine Hundsverlochete», gibt sie zu. Gerade jetzt im Hochsommer ist aber die Matte, die Aare für sie der schönste Ort der Welt.
Die Zeit vergeht wie im Fluge mit der quirligen und fröhlichen Eli. Die junge Frau weiss, was sie will und sie weiss auch, was sie nicht will.
«Was willst du denn nicht?», frage ich sie.
«Mühsame, ewig lange und ineffiziente Sitzungen - Punkt.»
Mir imponiert es, wie Eli ihren Weg geht. Als sie im April 2018 die Hauptversammlung im Restaurant Zähringer leitete, war diese sehr effizient, kurz und bündig und klar organisiert. Eli zieht ihre Sache durch. Und als Steinbockgeborene hat sie auch das nötige Durchsetzungs- und Stehvermögen, etwas zu erreichen.

Viel Glück, Eli, bei all deinen verschiedenen Unternehmungen und weiterhin viel Spass als Matte-Leist-Präsidentin.

DIE MATTE BLÜHT

Blumen sind dieses Quartal ein zentrales Thema beim Vorstand des Matteleists. Am Samstag, dem 7. April wurden die neuen Beete zwischen Wöschhüsi und Fischerstübli gemeinsam mit Leuten aus dem Quartier bepflanzt. Zudem übernehmen die neue Präsidentin Eleonora Massini sowie das neue Vorstandsmitglied Samuel Massini die Jurorenaufgabe beim Wettbewerb Bern in Blumen.

Urban-Gardening-Beete

Am 7. April lud der Vorstand des Matteleists die Mätterlerinnen und Mätteler zum gemeinsamen bepflanzen der neuen Urban-Gardening-Beete ein. Seit diesem Samstag wachsen die eingepflanzten Blumen und die Insektenwiese spriesst, nicht zuletzt dank dem grossen Engagement einer Anwohnerfamilie, die das tägliche Giessen der Pflanzen übernimmt. Der Vorstand dankt und freut sich auf einen pflanzenreichen Sommer.

Bern in Blumen

StadtGrün prämiert jährlich im Rahmen des Wettbewerbs Bern in Blumen die schönsten Blumenkisten an Berner Fassaden. An der Hauptversammlung des Matteleists haben sich die Juroren Willy und Heidi Iseli beim Vorstand mit der Bitte gemeldet, ihre Ämter als JurorInnen für den Wettbewerb nach jahrelangem Engagement abzugeben. Dieser Bitte ist der Vorstand sehr gerne nachgekommen. Diesen Sommer werden die neue Präsidentin Eleonora Massini sowie das neu gewählte Vorstandmitglied Samuel Massini in

Begleitung von Willy und Heidi Iseli ihre Ämter als Blumenjuror und Blumenjurorin in der Berner Matte antreten. Der Vorstand des Matteleists dankt auch Willy und Heidi Iseli ganz herzlich für ihr jahrelanges Engagement für eine blühende Matte.

Sophie Muralt

MATTE-LEIST

Ich möchte dem Matte-Leist beitreten

O Einzelmitgliedschaft 30.- / Jahr

O Paarmitgliedschaft 50.- / Jahr

O Firmenmitgliedschaft 70.- / Jahr

O Firmenmitgliedschaft 100.- / Jahr

Name:

Adresse:

E-Mail-Adresse:

Senden an: Matte-Leist, Postfach 29,

3000 Bern 13

Yannis ist mein bester Freund

Ich freue mich auf die neue Klasse. Ich hoffe, dass die Landschulwoche super wird. Den Lehrplan 21 finde ich nicht so cool, aber dafür haben wir weniger Hausaufgaben. Mein neuer Götti ist Jon. Ich freue mich auf den Sport. Leider muss ich Frau Glaus verlassen, aber Frau von Wurstemberger und Frau Freiburghaus sind auch nett. Ich finde, dass unser Schulzimmer sehr cool ist und das Klassenduo auch. Ich finde das Klassenduo so gut, weil ich mit Yannis zusammen bin. Yannis ist mein bester Freund.

Daniel

Mich sorgt nichts

Ich komme in die dritte Klasse. Ich fühle mich glücklich. Es wird gut gehen. Ich freue mich auf Lean. Mich sorgt nichts. Ich freue mich aufs Französisch. Ich nehme mir vor, fast keinen Strich zu bekommen.

Carlo

Thea Kreuter neu in der Matte Brennerei

«Du gehst schon frühmorgens in die Bar?», neckt mich Peter. Tja, wenn man mit Lars Urfer und Thea Kreuter von der Matte Brennerei abgemacht hat, dann ist das eben auch frühmorgens möglich, eine Bar zu besuchen.

«Die Kaffeemaschine ist defekt», begrüsst mich Lars munter. «Komm wir gehen zu Shiva ins Ligu Lehm.» Mittlerweile ist Thea zu uns gestossen. Ich mache die obligaten Fotos von den beiden in der Matte Brennerei und dann geht's zum wohlverdienten Kaffee zu Shiva.

Seit Oktober 2016 betreibt Lars Urfer mit seinem Team die Matte Brennerei und die Bar in der ehemaligen Broncos-Loge am Mühlenplatz 5. Seit November 2017 ist die 28-jährige Thea Kreuter als Geschäftsführerin Bar/Event mit im Team.

«Was hat dich dazu bewogen, Thea ins Team zu holen?»

«Am Anfang dachte ich, dass ich vieles selber schaffen kann, aber dies wurde zunehmend schwieriger. Das hat sicher auch damit zu tun, dass ich damals noch nicht genau wusste, wohin dieses Projekt uns führen wird», erklärt mir Lars. «Und da ich eher ein Chaot bin, ist es sicher besser, dass ich jemand in meiner Nähe habe, die strukturiert arbeiten kann.

Barleitung in Frauenhand

Thea lächelt ihr besonnenes Lächeln. «Ja, Lars ist ein Chaot, dies ist wohl auch der Grund, dass wir uns so gut ergänzen im Team.» Sie ist für die Leitung der Bar und der Events in der Matte Brennerei zuständig.

«Ich bin wirklich strukturiert und bin auch froh, dass ich diese Qualität hier einbringen kann. Ich organisiere gerne und so liegt es mir auch, die verschiedenen Anlässe zu koordinieren.»

«Was habt ihr für Anlässe geplant?»

Thea schaut mich an. Sie ist ruhig und besonnen, bevor sie antwortet. Lars ist zwischenzeitlich kurz abgehuscht, ganz «der Hansdampf in allen Gassen».

«Ich organisiere die Gin-Tastings, die Brennworkshops, aber auch Polterabende. Die sind sehr beliebt

geworden. Firmenanlässe und Teamevents, wie zum Beispiel Coctailkurse, finden hier in der Matte Brennerei statt. Die Bar ist nur Donnerstag bis Samstag geöffnet, da gibt es schon noch Potenzial, um andere Anlässe zu organisieren. In den Brennkursen können die Teilnehmer ihre eigenen Kreationen herstellen. Es ist faszinierend, mitzuerleben, wie unterschiedlich die Produkte schlussendlich herauskommen», ergänzt sie.

Brennen für Tüftler

«Aber mit dem Brennen hast du nichts zu tun?», frage ich Thea.
«Nein, das überlasse ich dem Tüftler Lars und dem Brennteam», sagt sie bestimmt. «Ich habe nichts mit der Produktion und dem Verkauf zu tun. Ich bin mit der Bar und den Kursen genug beschäftigt», schmunzelt sie.
Thea ist von Rotkreuz nach Bern gezogen, der Liebe wegen. Wie viele, die nach Bern kommen. Sie begann die Hotelfachschule in Luzern und absolvierte dann

den Abschluss in Thun. «In Thun war es für mich viel persönlicher und auch angenehmer», hält sie fest. Thea mag Harmonie und Menschen und ist sehr sportlich.
«Jetzt können wir ja über Lars reden, während er weg ist», sage ich verschmitzt. «Was schätzt du an ihm?»
«Lars lässt mir viel Spielraum. Wir sind ein gutes Team. Manchmal nervt es mich schon ein bisschen, wenn er so unstrukturiert ist, aber er hat auch viele Ideen und so sprudelt es bei ihm. Manchmal hole ich ihn dann mit meiner Art wieder auf den Boden der Realität. Negatives gibt's über ihn aber nicht zu sagen.»

Das Matte Brennerei-Dutzend: Ein gutes Team

«Wir haben gerade über dich gesprochen», sage ich zu Lars, der inzwischen wieder zu uns gestossen ist. Für einen kurzen, aber nur ganz kurzen Moment sieht er uns überrascht an und grinst.
«Was hast für Ziele in diesem Betrieb?», frage ich Thea.
«Ich möchte die administrativen Strukturen verbessern, aber auch bessere Abläufe schaffen, damit es für alle etwas einfacher wird.» Thea schaut nachdenklich in die Weite.
«Was schätzt du an Thea?», will ich nun auch von Lars wissen.
«Sie ist eigenständig, pflichtbewusst. Wir ergänzen uns gegenseitig. Sie kann sehr gut zuhören und ist für mich die ideale Besetzung für den Job. Ich bin sehr froh, dass ich ihr viel abgeben kann, damit ich Neues entwickeln kann. Ich möchte vorwärtsstreben und mich ständig verbessern. Ich möchte Neues ausprobieren», erzählt Lars.
«Ich bin froh, ein gutes Team zu haben, seien es die Brenner oder alle andern, die hier arbeiten, an der Bar oder wo auch immer. Wir sind zur Zeit rund 12 Leute, oft machen «Studies» mit, die etwas zu ihrem Studium dazuverdienen wollen und es macht Spass in einem solchen Umfeld arbeiten zu können.»
«Was hat sich in den letzten zwei Jahren verändert, seit du hier begonnen hast?», frage ich nach.
«Wir haben sicher Erfolg mit unseren Produkten und dadurch, dass wir Events und Kurse machen, sind wir nicht nur von der Bar abhängig und das ist auch gut so.»
Unsere Zeit ist um. Lars schaut nervös auf sein Handy, denn bereits steht der nächste Termin an.
Herzlichen Dank Thea und Lars für eure Zeit und merci für den Kaffee bei Shiva, denn weder Thea und ich hatten Geld dabei!

Rosmarie Bernasconi

BERNER
MATTE
BRENNEREI

Ein neuer Lebensabschnitt

Wir haben die 6. Klässer am Ende des Schuljahres gefragt was sie vermissen werden und auf was sie sich freuen. Hier ihre unterschiedlichen und spannenden Kommentare.

Nando
Ich werde die Jahre in der Matte vermissen! Aber auf der neuen Schule wird es sicher auch sehr toll, weil man neue Leute kennenlernt.

Roy
Ich mag das Matteschulhaus, weil es so schön ist und ich neben dem Schulhaus wohne. Ich freue mich trotzdem auf das Laubeggschulhaus.

Miranda
Ich bin ein bisschen traurig die Matte zu verlassen, aber ich freue mich neue Sachen zu lernen.

Julia
Ich freue mich nicht auf den neuen Schulweg, weil mein neuer Weg 20 Minuten dauert und mein alter Weg nur 1 Minute.

Jann
Ich freue mich sehr auf die neue Klasse und auch auf die Lehrerin. Natürlich ist es schade von der Matte weg zu gehen, aber es ist auch ein bisschen Abwechslung.

Michael
Ich freue mich ein bisschen auf das neue Schulhaus, aber ich bin auch traurig, dass meine Klasse auseinander genommen wird.

Wim
Ich finde es sehr schade, dass ich nicht mehr in diesem Schulhaus Schule habe. Aber ich freue mich auch auf das Erwachsenwerden. Aber ich würde gerne hier bleiben.

Jamil
Ich freue mich auf das Laubegg, aber ich wäre trotzdem gerne in der Matte geblieben. Denn im Schulhaus kennt jeder jeden, im Laubegg kennt wahrscheinlich nicht jeder jeden.

Felix
Ins Laubegg zu gehen ist schwierig für uns, weil wir eine coole Klasse sind, aber es ist auch ein neues spannendes Kapitel.

Jaidin
Ich finde es wirklich schade, dass ich schon nach der 6.Klasse die Matte verlassen muss. Es kam mir wirklich nicht vor wie so viele Jahre. Doch ich freue mich auf das Laubegg und ein neues Kapitel meines Lebens wird beginnen.

Alya
Ich mag das Matteschulhaus sehr und es wird auch immer mein liebstes bleiben. Trotzdem tut ein Wechsel gut.

Dario
Wir haben auch nächstes Jahr eine super Klasse und darum ist es okay, dass wir die Matte verlassen.

Zora
Ich würde lieber noch ein Jahr oder länger in der Matte bleiben. Aber ich freue mich auch auf neue Freunde. Ich bin bereit für Neues.

Till
Ich finde es einerseits sehr schade, dass wir aus der Matte gehen müssen, aber etwas Neues tut auch mal gut.

Joël
Ich finde es schade, dass ich ins Laubegg gehe, weil meine Klasse auseinander geht.

Fynn
Ich freue mich auf das neue Jahr. Aber es reut mich schon von hier in der Matte, wo man alle kennt, wegzugehen.

Kurse Matteänglisch für Kinder (und ihre Erwachsenen)

iutsche imeze!*

Kennt ihr die Geheimsprache der alten Mätterlerinnen und Mätteler? Wollt ihr Matteänglisch lernen? In einem zweistündigen Kurs knacken wir den Sprachcode und lernen, einfache Wörter und Sätze auf Matteänglisch zu übersetzen.

Mit Ruth und Res Margot, den Matteänglisch-Cracks, und Alexandra Flury

Dienstag, 28. August 2018
16 bis 18 Uhr I Spielplatz Längmuur

Montag, 27. Oktober 2018
16 bis 18 Uhr I Spielplatz Längmuur

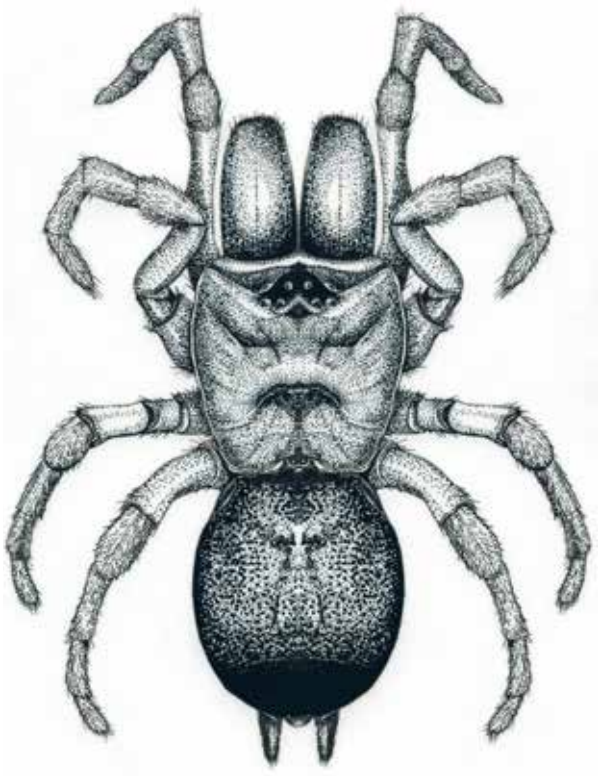
Kosten: 10 Franken
Anmeldung via www.fäger.ch

***Tschou zäme!**

In der Matte lebt eine «Vogelspinne»

Keine Sorge, gefährlich ist sie nicht und ohnehin nur eine Verwandte der richtigen Vogelspinnen: die Pechschwarze Tapezierspinne. Diese kleine, schwarze Spinnenart lebt an Berns Südhängen, auch in der Matte. Nur bekommt sie kaum je jemand zu Gesicht. Die Spinne leistete früher sogar medizinische Diente.

Vor 176 Jahren hat Jeremias Gotthelf die Novelle «Die schwarze Spinne» geschrieben, die sich um die Frage nach dem Guten und Bösen dreht. Sie ist zwar auch eine schwarze Spinne, aber viel zu harmlos um



so viel Unheil über die Menschen zu bringen: Atypus piceus, die Pechschwarze Tapezierspinne. Sie gehört in die Familie der Vogelspinnenartigen, ist also lediglich mit den Vogelspinnen verwandt. Tatsächlich ist Atypus piceus giftig, für den Menschen aber völlig harmlos. Ein Bienenstich ist um einiges gravierender.

Ohnehin bekommt man die Tapezierspinne nur selten zu Gesicht, weil sie in verborgenen Gängen im Boden lebt. Selbst Spinnenkenner haben Mühe, die Behausungen zu finden. Einzig im Frühling hat man die Chance, die etwa ein Zentimeter grossen Männchen zu beobachten, wenn sie sich auf die Suche nach Fortpflanzungspartnerinnen machen. In der Stadt Bern finden sich mehrere Kolonien an sonnigen Standorten, etwa unter dem Bundeshaus und am Aargauerstalden. Gefunden hat diese dort der Spinnenforscher Professor Christian Kropf, der im Naturhistorischen Museum Bern arbeitet. In der Matte hat er zwar noch nie gesucht, aber aufgrund der Lage ist davon auszugeben, dass die Tapezierspinne auch hier heimisch ist. Sie mag Südhänge und Magerwiesen.

Ein Leben im Schlauch

Die Spinne kommt zwar bis nach Schweden vor, ist aber südlich der Alpen deutlich häufiger. Was die Spinne so besonders macht, ist ihre Behausung und Jagdmethode: Mit ihren Giftklauen gräbt sie bis 30 Zentimeter tiefe Röhren in den Boden. Die bloss einen Zentimeter breiten Gänge tapeziert sie mit Spinnseide aus und häkelt so einen unterirdischen Seidenschlauch. Den Eingang tarnt die Spinne mit Flechten. Wenn etwa ein Käfer über die Röhre läuft, bleibt er hängen und wird gebissen.

Spannend ist, dass unsere Vorfahren die heilende Wirkung der Spinnenschläuche gekannt haben. So haben Bauern und Sennen die Schläuche gesammelt, bei Bedarf aufgeschnitten und auf blutende Wunden gelegt - der Schlauch stoppt die Blutung und hat antiseptische Wirkung. Die Schläuche kann man jahrelang aufbewahren, selbst, wenn sie feucht werden. Dass die Bauern die verborgenen Röhren überhaupt gefunden haben, ist erstaunlich. Nur jemand mit einem enormen Sensorium für die Natur, ist dazu fähig. Ob die heutigen Bauern noch immer über diese Sensibilität verfügen?

Text: Simon Jäggi, lebt mit seiner Partnerin und seinen beiden Kindern in der Matte. Er ist einer der «Kummerbuben» und Leiter Marketing und Kommunikation beim Naturhistorischen Museum in Bern.

Illustration: Atypus Piceus (Pechschwarze Tapezierspinne)Technik: Pigment-Tinte auf Papier, Axial gespiegelt.

Julia Blum, ist wissenschaftliche Zeichnerin und Illustratorin und lebt mit ihrem Mann und den drei Kindern an der Gerberngasse in der Matte.

Simon und Julia haben für den Mattegucker erstmals zusammen gearbeitet.

Vielen herzlichen Dank für diesen gelungenen Artikel und die tolle Grafik.

PRINT
GRAPHIC

Für Print und
neue Medien

Printgraphic AG
Zikadenweg 39
3006 Bern

Grafik und Layout
Digitaldruck
Offsetdruck
Weiterverarbeitung
Web to Print

Tel. 031 330 20 60
Fax. 031 331 36 10
info@printgraphic.ch
printgraphic.ch

Immer mehr Kunden vertrauen uns auch Ihre persönliche Vorsorge an – und Sie?

Generalagentur Bern-Stadt
Ulrich Hadorn

Bubenbergplatz 8
3011 Bern
T 031 320 23 20
bern-stadt@mobiliar.ch

mobiliar.ch

die **Mobiliar**

16041R50X6A

Regula «Regi» Sulzer - Tuschkabine

Regula «Regi» Sulzer wurde am 15.6.1977 im Zeichen Zwillinge geboren und wuchs in Worb auf. Sie absolvierte eine Lehre als Schrift- und Reklamegestalterin und besuchte den Vorkurs an der Schule für Gestaltung und die Keramikfachklasse. Nach der Ausbildungszeit hatte sie einige Jahre ein eigenes Keramikatelier im Heimgarten in Bern und arbeitete damals mit Jugendlichen. Bei Förderpreisen machte sie erfolgreich mit, wie z.B. die Designbiennale Luzern, Rotary Club Design Award.

«Gezeichnet habe ich schon als kleines Mädchen und Handwerkliches lag mir auch. Irgendwann spürte ich aber, dass mir das Zeichnen und das Detail mehr lag als die Keramik, deshalb widme ich mich heute mehrheitlich dem Zeichnen. Durch meine Vorliebe von Schwarz und Weiss habe ich mich daher fürs Tuschzeichen entschieden.»

Seit 2016 zeichnet sie unter dem Namen «Tuschkabine», welche ihre Kunst widerspiegelt. Auf Instagram hat sie zahlreiche Follower, die ihre Neuheiten immer wieder bewundern können. Eine neue Kartenserie ist in Planung.

«Durch eine zufällige Begegnung mit Katina Anliker durfte ich für die Brunnezytig Illustrationen erstellen.»

Im 2017 stellte sie ihre Bilder im Atelier Felber und Co. in der Berner Altstadt aus.

Im Frühjahr 2018 produzierte sie eine Kartenserie und ihre Ausstellung mit ihren Zeichnungen im April 2018 im Buchladen Einfach Lesen war ein toller Erfolg.

Regi Sulzer lebt seit rund zehn Jahren in der Matte und hat einen aufgeweckten Sohn. Sie ist sehr gut vernetzt und es gefällt ihr sehr in der Matte. Hier möchte sie auch bleiben.

Sie bezeichnet sich als leidenschaftliche Aareschwimmerin, mag die Natur, liebt Flohmis und besucht gerne Ausstellungen.

Es wird schwieriger werden

Ich komme in die dritte Klasse und ich freue mich auf die 3. Klasse. Ich freue mich auf die neue Lehrerin und freue mich auch aufs Turnen. Ich freue mich aufs Französisch. Es wird ein bisschen schwieriger als in der 2. Klasse. Ich hoffe, dass es gut kommt. Ich freue mich aufs französisch Lernen.

Milo

Herr Cheng und die Krähe

An manchen Tagen führt mein Heimweg über die Münsterplattform, wenn ich nicht der Aare entlang in die Matte spazieren mag. An diesem Tag wählte ich den bequemeren Weg durch die Oberstadt mit dem 12er Bus und bummelte durch den beliebten Park beim Münster, um dann mit dem Lift in die Matte hinunter zu fahren. Gerade wollte ich bei Pavillon abbiegen, da sah ich den Fremden beim Café stehen. Nicht Aussergewöhnliches für Bern, werden Sie sagen. Zu Recht. Touristen von überall her zieht es in die Altstadt und auf die Münsterplattform.
Darunter gibt es auch recht aussergewöhnliche Gestalten. Verstehen Sie mich nicht falsch, bitte. Ich will mich da nicht ausnehmen. Im Ausland bin ich genau derselbe komische Tourist, auch wenn ich mich noch so diskret gebe. Ich bin bestimmt genauso auffällig wie die asiatischen Besucherinnen, die im prallen Sonnenschein den Regenschirm aufspannen. Oder die Inder, die im Sommer mit wattierten Jacken unterwegs sind.
Doch Herr Cheng war anders. Allerdings, ich kenne seinen richtigen Namen nicht. Einer der unzähligen Bernbesucher halt. Für mich nannte ich ihn Herrn Cheng. Er war mittelgross und hatte zerzauste graue Haare, die wirr in alle Richtungen zeigten und ihm in die Stirne fielen. Er war nicht mehr jung, aber auch noch nicht alt. Sein Gesicht war glatt, dunkel gegerbt. Trug er asiatische Züge? Wohl deshalb nannte ich ihn bei mir Cheng. Aber asiatisch war eigentlich auch nicht zutreffend, denn je mehr ich mich ihm näherte, desto mehr schienen sich Herrn Chengs Gesichtszüge zu verändern. War er aus dem Osten, war er aus dem Balkan? Er würde aber auch nach Schottland passen oder auf eine Alp, oder nach überall hin. Herr Cheng war dunkel gekleidet, gute Qualität, gekonnt nachlässig zusammengestellt. Mir fielen seine grossen, schwarzen, blitzblank polierten Schuhe auf. Zudem trug einen weiten, schwarzen Regenmantel, der so gar nicht zur milden Jahreszeit passen wollte.
Er schien so hilflos und verwirrt, dass ich auf Herrn Cheng zuging. Etwas zog mich zu ihm hin, wie mir später auffiel. «May I help you?» fragte ich. Herr Cheng schaute mich verwundert an, als ob er an diesem Ort keine anderen Menschen erwartet hätte.
«Sprechen Sie auch Deutsch?», antwortete Herr Cheng in einem seltsam gefärbten Deutsch, das langsam daherkam, in die Breite zu wachsen schien, wie wenn Zeit und Rhythmus keine Bedeutung hätten. Ein warm gefärbter Klingklang, leise, sanft wie über Filz rollende Billardkugeln.
«Benötigen Sie Unterstützung? Ich bin von hier», pries ich meine Hilfe an.
«Oh, Sie sind von hier, wie überraschend», antwortete Herr Cheng in seinem Klingklang.
Versuchte er, witzig zu sein, überlegte ich? Ich lächelte freundlich.
«Wohin gelangen wir, wenn wir diesen Aufzug benutzen?»
Ich wollte gerade meinen Touristen-Vers zur Matte aufsagen. Ich werde oft gefragt, wo man mit dem Lift hinkomme, wo der Bärengraben sei, wo das Löwendenkmal und ob das Nüni-Tram bis Zermatt fahre – lauter solche Sachen. Leute, die mit ihren Reiseführern nicht klarkommen und ein seltsames Bild der Schweizer Geographie haben.
Herr Cheng fasste mich beim Arm, etwas das ich eigentlich nicht mag, und zog mich Richtung Matte-Lift. Ungeduldig, wie ein Kind, dem alles zu wenig schnell geht, drückte er mehrmals den Knopf. Ich wollte den Arm wegziehen, doch dann musste ich grinsen.
«Der Lift ist unterwegs!», erklärte ich.
Herr Cheng lächelte: «Kommen Sie, mein Freund, zeigen Sie mir, was unten am Lift ist!»
Unten schien Herr Cheng ratlos, welche Richtung er einschlagen wollte. Jetzt war es an mir, ihn zu lotsen.

«Kommen Sie mit, ich zeige Ihnen den Weg zum Bärengraben.»

Herr Cheng schwieg, lief aber neben mir her, schaute links, schaute rechts. Dann erreichten wir die Kreuzung und Herr Cheng sah die Aare: "Ah, Fluss, so gut, so ist schön!"
«Das ist die Aare», erklärte ich, «unser Fluss in Bern.»
Wir standen am Geländer, blickten in das Wasser. Die Aare zog, dunkel und reissend, in den Bergen war Schneeschmelze.
«Viele Flüsse, viele Namen, aber nur ein Wasser», philosophierte Herr Cheng in seinem Klingklang. Dann

lachte er laut. «Kommen Sie mit, Fluss hinauf schwimmen ist ehrenvoll, Fluss hinunter ist bequemer.»
Herr Cheng zog mich weiter in die Matte hinein. Es schien, als wolle er in jeden Hausgang, in jeden Winkel hinein schauen, er prüfte die Laubenbögen eingehend, die Pflästerung, jedes Schaufenster.
Es wurde mir langsam peinlich und eigentlich hätte ich schon längst abbiegen sollen, um nach Hause zu gelangen. Aber ich begleitete Herrn Cheng weiter. Ich kam mir vor, als würde ich das erste Mal durch mein Quartier spazieren. Die Sonne schien, das Licht war blass, nicht grell. Es war warm, angenehm warm, nicht zu heiss, es ging ein leichter Wind, der an Herrn Chengs wirrer Frisur zupfte. Energisch strich er das Haar nach hinten, doch nach wenigen Sekunden fielen ihm die Strähnen wieder ins Gesicht .

Unsere Erkundungstour führte tiefer in die Matte hinein, an den Schulhäusern vorbei. Dort zog es Herrn Cheng auf den Mühlenplatz. Mittendrin, auf einem freien Parkfeld blieb er stehen, still und in sich selbst versunken, genau so, wie ich ihn oben auf der Plattform erlebt hatte.
Ich wartete eine Weile, dann sprach ihn sanft an: «Geht es Ihnen gut?»
Herr Cheng zuckte zusammen, sah mich erstaunt an: «Ah, da sind Sie ja wieder! Ich dachte schon, ich hätte Sie verloren», klingklangte er.
«Suche Sie etwas? Was suchen Sie denn?», fragte ich.
«Dasselbe wie Sie, dasselbe wie Sie», antwortete Herr Cheng und nickte bedeutungsvoll. «Kommen Sie mit mir, gehen wir es finden!»
Ich schaute mich um. Herr Cheng machte mich verlegen. Wenn die Nachbarn mich sehen, die würden sich wohl was für Gedanken machen! Doch der grosse Platz war wie leergefegt, sogar die parkierten Autos schienen sich unsichtbar zu machen. Bloss das Rauschen der Blätter der grossen, alten Kastanienbäume war zu hören und wenn man gut aufpasste sogar das Rauschen der fernen Aare.
Herr Cheng zupfte mich am Ärmel, zog mich entschlossen in eine schmale Seitengasse, in die wiederum eine noch engere Gasse mündete, eine Sackgasse. Es fiel kaum Licht zwischen die Häuser. Wo waren wir? Hatte ich dieses Gässchen wirklich noch nie gesehen? Gut, ich bin selten in dieser Ecke des Quartiers. Aber dennoch, warum schien mir das alles so unbekannt? Es wehte kühl aus der Gasse. Ich schaute mich um. Kein Strassenschild, oder war es zu dunkel, um etwas zu erkennen?
Herr Cheng hingegen schien in seinem Element und sprudelte: «Schöne Gasse, endlich! Viele Gassen, viele Namen aber immer nur ein Ende der Gasse.»
Dann lacht er sein schepperndes, lautes Lachen: «Ehrenvoll ist es, in die fremde Gasse hinein zu gehen, bequemer ist es jedoch, draussen zu bleiben. Warten Sie hier, bitte!» Wieder dieser seltsame Klingklang-Singsang, diese fremd anmutende, einnehmende Melodie in seinen Worten.
Wie gebannt blieb ich am Eingang zur Sackgasse stehen, schaute verwundert Herrn Cheng zu, sann seinen seltsamen Worten nach. Ich fröstelte ein wenig.
Inzwischen sprang Herr Cheng in seinen blitzblanken Riesenschuhen über das Kopfsteinpflaster. Er hüpfte in kurzen Schritten, von Stein zu Stein schien es mir. Das Klacken der Schuhe auf dem Pflaster hallte von den Mauern. Im spärlichen Licht war bald nur noch seine schwarze Silhouette zu erkennen.
Als ich ihr mit meinen Augen folgte, entdeckte ich zuhinterst in der Gasse, vor der abschliessenden Mauer, einen grossen metallenen Vogelkäfig. Sparsam aufgetragene goldene Verzierungen blitzten auf. Im Käfig war eine Krähe gefangen, gross, mit glänzenden Federn, die trotz der düsteren Gasse weich schimmerten. Ein wachsames, schnelles Auge folgte den Bewegungen von Herrn Cheng. Haben Krähen einen Gesichtsausdruck? Diese hier schien sich nicht vor Herrn Cheng zu fürchten, ja, ihn zu erwarten.
Die schwarze Silhouette blieb vor dem Käfig stehen, verharrte lange, dann quietschte das Käfigtörchen. Herr Cheng murmelte ein paar Worte zur Krähe. Sie

schien aufmerksam zuzuhören, neigte den Kopf. Behutsam, aber entschlossen griff er mit beiden Händen in den Käfig und zog den Vogel langsam aus seinem Gefängnis. Die Krähe lag bewegungslos zwischen den schützenden Händen.
Plötzlich warf Herr Cheng die Krähe hoch in die Luft. Der Vogel schrak auf, flatterte wild, schlug mit den Flügeln um sich und gewann schliesslich aus eigener Kraft sein Gleichgewicht zurück. Jetzt suchte er einen Weg zwischen den eng stehenden Hauswänden, schlug hier an, prallte dort zurück, gewann schliesslich an Höhe und entdeckte seinen Fluchtweg.
Herr Cheng wandte sich zu mir hin, ein blasses Gesicht nur, etwas verschwommen. Er verbeugte sich steif, lachte und meinte: «Bequem ist es, von der Freiheit zu träumen, ehrenvoll ist es ihr entgegen zu fliegen», dann lachte er laut.
Als mein Blick der aufsteigenden Krähe folgte, die sich jetzt deutlich vom hellen Himmel abhob, entdeckte ich auf einmal einen zweiten Vogel, der ihr mit kräftigen Flügelschlägen folgte. Wie die beiden weiter aufstiegen, das Sonnenlicht erreichten, sah ich überrascht, wie sie jetzt bunt gefiedert waren und einander umkreisten, immer kleiner wurden, bis sie, wieder zwei schwarze Punkte geworden, im Himmelblau verschwanden.
Die Gasse aber war leer, Herrn Cheng sah ich nirgends mehr. Ich drehte mich suchend um. Keine Spur von Herrn Cheng. Als ich mich zurück zur dunklen Gasse wenden wollte, stand ich vor einem Gittertor. In einer schmalen Zeile zwischen zwei Hausreihen lag, von Gras überwuchert allerhand Gerümpel. Ich ging zurück zum Mühlenplatz, trat ins helle Licht hinaus, setzte mich auf die Treppenstufen bei Schulhaus.
Eine Weile lang grübelte ich dem Erlebten nach, schmiedete Pläne, ob ich bei der Polizei eine Vermisstmeldung aufgeben sollte. Doch wie? Und vermisste ich Herrn Cheng? Ich kehrte zum Matte-Lift zurück, um nachzufragen, ob sich der Liftboy an Herrn Cheng erinnere. Doch ein anderer hatte jetzt Dienst.
Ich gab auf, liess es gut sein. Wenn es Herrn Cheng wirklich gab, war er bestimmt längstens in sein Hotel zurückgekehrt. Aber noch während manchen Wochen, wenn ich über die Münsterplattform schritt, schaute ich aufmerksam um mich, ob ich Herrn Cheng beim Pavillon warten sähe.

Peter Maibach, Juni 2018

Geschichten aus der Matte

Hans Markus Tschirren

«Ich habe Ihr Buch mit viel Freude gelesen. Es erinnert mich an meine Jugend, an die Matte, wie ich sie als heute 86-jähriger Mann in Erinnerung habe.»
So begann der Brief, den der Autor Hans Markus Tschirren erhalten hatte, nachdem das Buch 'Ittu'me inglisch'e – Mattenglisch' erschienen war. Der Briefschreiber, Erwin Sommer, gab auch gleich einige Jugenderlebnisse preis: von der ersten Zigarette seines Lebens (am zweiten Schultag!), vom Märmele auf dem Pausenplatz und von den Gröpple im Mattebach. Die Erlebnisse waren derart spannend erzählt, dass ihn Hans Markus Tschirren bald einmal besuchte - und gleich auf einen zweiten Schatz stiess. Erwin Sommers Bruder hatte seine Kindheitserlebnisse in der Matte in einer Art Familienchronik aufgeschrieben. In diesen Aufzeichnungen kam noch viel mehr zum Vorschein: Da war von Experimenten mit Schwarzpulver die Rede, Erlebnisse bei den Pfadi kamen zur Sprache und wie man damals schwimmen lernte.
Nun war der Entschluss reif. All diese kleinen Alltagsgeschichten aus der Mitte des letzten Jahrhunderts mussten doch in unsere Zeit hinübergerettet werden – am besten in Buchform.
Im Laufe der Wochen tauchten noch mehr Mätteler auf, die von diesem Projekt hörten und aus ihrer Jugend erzählten: Heinz von Allmen, der eine Zeit lang im Matteschulhaus unterrichtet hatte. Beat Gauch und Jürg Dreier, die in der Matte aufgewachsen waren; Dory Salzmann, die heute noch an der Gerberngasse lebt. Sie alle erzählten aus ihrer Jugend und von ihrem Idol, dem legendären Kapitän Heinzelmann, der als Mattegieu alle Weltmeere bereist, und seinerseits ein Buch darüber geschrieben hatte.
Hans Markus Tschirren brauchte bloss zuzuhören, all die Erlebnisse aufzuschreiben und zu ordnen. So entstanden nach und nach die „Mattegeschichten", die diesen Herbst erscheinen werden. Damit das Buch

auch optisch anspricht, ist es mit vielen schwarz-weissen Bildern illustriert. Dabei wecken alte Fotos aus verschiedenen Archiven Erinnerungen an die Zeit, als Hänni Marie in ihrem Lädeli noch Waschpuler und Kräutertee verkaufte und als die Mattegiele und Modi noch mit Tschueple, statt mit Gamen im Internet beschäftigt waren. Die Fotografin Alexandra Hertig hat viele verborgene Winkel in der heutigen Matte aufgespürt und zeigt, dass auch heute am einen oder anderen Ort die Zeit stehen geblieben ist.
Mit den kleinen Geschichten und den sorgfältig ausgewählten Bildern wird eine Welt wieder lebendig, in der es noch kein Handy, aber dafür ein Eiscrème für 20 Rappen gab.

Autor: Hans Markus Tschirren
Ca. 130 Seiten, gebunden Hardcover
Mit zahlreichen Abbildungen
ISBN 978-3-03818-182-8, CHF 29.–
Erscheint im Oktober im
Werd&Weber Verlag in Thun

Signierstunde am 20. Oktober 2018 im Buchladen Einfach Lesen in der Berner Matte von 11.00 - 13.00

Da Buch kann bereits auch im Buchladen Einfach Lesen reserviert werden.

Ich finde den Lehrplan 21 cool

Nach den Sommerferien komme ich in die 5. Klasse. Ich bin schon ganz aufgeregt. Unsere Klassenlehrerin ist Doris von Wurstemberger und Natalie Freiburghaus. Ich freue mich auf die neuen Fächer zum Beispiel Medien und Informatik und Englisch. Ich finde den Lehrplan 21 cool, weil wir mega wenig Aufgaben bekommen. Und ich freue mich auf die Landschulwoche im Jura.
Aber das Beste vom Besten sind die neuen Hefte. Kuno ist übrigens mein Götti. Ich hoffe, dass es nicht zu schwierige Teste und Diktate gibt.
Aber ich muss mir ja noch nicht so Gedanken machen, weil zuerst die Sommerferien sind.

Béla

Mein Lieblingsfach ist Math und Sport

Ich freue mich auf die neue Klasse und die neuen Lehrerinnen. Ich hoffe, dass es nicht zu anstrengend wird. Ich hoffe, dass wir nickt zu viel Streit haben, weil wir nämlich manchmal Streit haben. Ich freue mich auf Frau von Wurstemberger und Frau Freiburghaus. Ich hoffe, dass es nicht zu viele Teste gibt. Ich freue mich auf das Englisch, weil wir das noch nie als Fach hatten. Meine Gotten sind Diana und Emma-Lou, die sind echt cool und nett. Ich hoffe, dass wir genug Freizeit haben.
Mein Lieblingsfach ist Math und Sport. Ich liebe Spass darum hoffe ich, dass das nächste Schuljahr spassig wird. Ich freue mich sehr.

Olivia

Ich bin aufgeregt!

Ich komme in die dritte Klasse. Ich bin aufgeregt auf die Landschulwoche! Ich bin aufgeregt. Ich freue mich auf den Sport! Ich freue mich auf Frau Neuenschwander und auf Frau Glaus. Ich nehme mir vor, keinen Strich zu bekommen.

Lucien

Der Hilfsverein der Matte-Schulen

unterstützt seit mehr als 80 Jahren die Schulen und der Kindergarten in der Matte und gemeinnützige Projekte, die den Kindern im Mattequartier zu Gute kommen.
Der Hilfsverein kauft Bücher für die Bibliothek, beschafft Instrumente für den Musikraum und hilft dem Spili Längmuur, wenn eine grössere Reparatur ansteht. Auf Antrag der Lehrerschaft unterstützt er Familien, die Mühe haben den Mittagstisch oder Tschuttischuhe für ihre Kinder zu bezahlen.

Bankverbindung für Spenden und Mitgliederbeiträge
PC 30-5625-8, IBAN 0900 0000 3000 5625 8

Mitgliederbeiträge

Einzelmitglieder	CHF 25.00
Ehepaare, Familien	CHF 30.00
Vereine	CHF 50.00
Firmen	CHF 100.00

Die ‹vier L's›

Ich steige die Wendeltreppen des lauschigen Türmchens an der Schifflaube in den zweiten Stock hoch. Die ‹vier L's› erwarten mich schon auf dem Treppenabsatz. Die vier ‹L's›, das sind die waagegeborene Lisa Graf, der Krebsmann Lorenz Wyss und die beiden Buben Lucien und Louis, die beide im Sternzeichen Löwe geboren sind.
Bevor wir mit dem Porträt beginnen, darf ich die schöne Wohnung an der Schifflaube besichtigen; Eine gelungene Mischung zwischen neuem Chic und altem Matte-Charme. Das Appartement wurde sehr schön renoviert und passend eingerichtet. Es ist hell, vom Fluss her scheint viel Licht herein. Die Sicht auf Aare und Münster sind atemberaubend.
Wir beschliessen, dass wir es uns draussen auf dem ehemaligen Tenn gemütlich machen, mit der wunderbaren Sicht in die Gärten und in die obere Altstadt – ein Genuss an diesem prächtigen Sommertag.
«Ich wohne seit Frühling 2000 hier unten in der Matte in diesem schönen Haus. Lisa zog im 2005 in die Matte.» Die beiden Jungs fühlen sich hier genauso so wohl wie ihre Eltern. Lorenz ist im Altenberg aufgewachsen dann an die Postgasse gezogen und ist nun in der Matte angekommen. «Ich bin sogar in der Matte in die Schule gegangen», sagt er als waschechter Mattegiu nicht ohne Stolz.
Die beiden aufgeweckten Jungs hören aufmerksam zu.

«Was gefällt dir hier in der Matte und in den Gärten?», frage ich Louis.
«Ich mag es, Räuber und Poli zu spielen und mich dabei in den Gärten zu verstecken. Und, Räuber sein gefällt mir besser, denn dann kann ich ‹wegseckle›, das macht grossen Spass.»
Louis und Lucien sind beide sehr sportlich, vor allem mögen sie den Judosport. Beide sind Mitglied in einem Judo Klub im Breitenrain und trainieren regelmässig. Louis geht dreimal in der Woche und Lucien zweimal. «Anderseits spielen sie kein Instrument», wendet Lisa ein. «Es wäre dann vielleicht zu viel, neben Schule und intensivem Judosport auch noch eine Musikschule zu besuchen.»
Louis erzählt stolz von den Judo-Wettkämpfen, die er gewonnen und hat, darunter sogar die Berner Kantonalmeisterschaft 2016/2017 und einen internationalen Wettkampf in Spiez. Er möchte natürlich auch im Jahr 2018 weitere Titel gewinnen. Louis strahlt, wenn er über seinen Sport erzählt: «Ich habe den orangen Gürtel!» Dann erklärt er mir die verschiedenen Farben und Bedeutungen der Gürtel. «Gerne möchte ich den Schwarzen und trainiere auch dafür», meint er selbstsicher.
Der zwei Jahre jüngere Lucien erzählt mir, dass er kürzlich vom 10-Meter-Sprungturm heruntergesprungen ist. «Nid nüt!», mich schauderts, das würde ich mich nie wagen. Lucien lächelt, während Lisa mir den mutigen Sprung auf dem Handy zeigt.
Eine quicklebendige Jungmannschaft, die genau weiss, was sie will und was nicht. Das führt fast automatisch zur nächsten Frage: «Wer ist denn eigentlich der Chef im Haus?» Ohne eine Sekunde zu zögern zeigen die drei Mannen auf Lisa.

Wer ist denn eigentlich die Chefin?

Lisa ist gelernte Kleinkindererziehern und ausgebildete Heimleiterin. Sie mag Kinder und sie weiss, wie sie den Ton anzugeben hat. Ja, Lisa hat ihre drei Männer im Griff. Ich vermute aber, dass es den Dreien gar nicht so unangenehm ist. «Ich weiss halt schon oft, was man machen könnte und mache Vorschläge», erzählt Lisa lachend. «Aber jemand muss wohl ein bisschen den Takt angeben», fügt sie fast entschuldigend an. Wir grinsen. Lorenz, der sich eher im Hintergrund gehalten hat, schaut seine Lisa liebevoll an. Ich habe den Eindruck, dass die beiden sich sehr gut verstehen und dass es ganz gut ist, dass es eine Chefin im Hause gibt!
Lisa arbeitet als stellvertretende Kindergärtnerin in Kehrsatz. «Ich bin gerne im Sozialwesen tätig - bin aber auch offen für Neues». Lisas Vielseitigkeit und positive Art erleichtert es ihr, mit unterschiedlichsten Menschen gut auszukommen. «Ich weiss nicht, was mich, beruflich noch alles erwartet und bin selber gespannt was sich noch ergeben wird. Mit Kindern zu arbeiten oder eine andere Lehrtätigkeit auszuüben, spricht mich weiterhin an», ergänzt sie.
Alle vier lieben die Matte. Lisa und Lorenz, weil es ein schönes, familienfreundliches Quartier und eine erfrischende Oase mitten in der Stadt ist, und Louis und Lucien, weil viele Kinder in der Matte leben und sie mit ihnen herumtoben können.

«Ich bin schnell mal bei meinen Freunden Raphael oder Béla und muss nicht weit gehen», betont Louis.
«Es ist aber auch cool, wenn wir an den Matte-Brunnen unsere Wasserpistolen füllen und die andern anspritzen können», meint Lucien schelmisch.
«Und spritzt ihr die auch die Grossen an?», will ich wissen. Beide schauen sich an und grinsen. «Manchmal würden sie dies sicher gerne tun», wirft Lisa ein.
«Für die Kinder ist es wirklich ein Segen, hier unten zu leben. Ich finde, sie haben grosse Freiheiten. Der Sportplatz ist für die Matte-Kids ein Zentrum geworden. Für Lucien ist das wie ein zweites Wohnzimmer», ergänzt Lisa.
«Ja, die Matte verspürt zur Zeit so etwas wie den 25. Frühling ...», erwähnt Lorenz nebenbei.

Innovationsarchitekt an der Aare

Lorenz arbeitet seit einigen Jahren bei der Post als ‹Innovationsarchitekt›.
«Und was bedeutet das genau?», wundere ich mich.
«Mein Job ist es, die Ideen und Vorschläge von Mitarbeitenden und Partnern zu sammeln. Damit wenden wir uns dann an die zutreffende Stelle und setzen uns dafür ein, dass die Idee auf deren Machbarkeit geprüft wird. Das entscheide natürlich nicht ich alleine. Es geht vor allem darum, eine Balance zwischen Regulation und ökonomisch funktionierendem Service Public zu finden». Er hält einen Moment inne und fährt dann fort: «Die Post ist und kann weit mehr als das, was noch in vielen Köpfen steckt. Und es sind grosse Veränderungen im Gang. Etwa das Briefvolumen: Dieses ist nach wie vor gross – aber der allergrösste Teil davon ist Geschäftskommunikation und gerade dort stellen laufend mehr Geschäfte auf digitalisierte Prozesse um. Die Folge davon; Das Briefvolumen sinkt unaufhaltsam und damit auch die Einnahmen daraus. Diese Entwicklung soll teilweise mit andern ergänzenden Geschäftsmöglichkeiten kompensiert werden, um die Balance halten zu können. Hierfür sind Ideen gefragt – am Besten solche aus den eigenen Reihen!»

«Und was genau machst du mit den Informationen und Ideen der Mitarbeiter?», hake ich nach.
Hielt Lorenz sich vorher, während des Gesprächs, eher im Hintergrund, redet er sich nun so richtig in Fahrt und man kann sein gelbes Blut regelrecht spüren.
«Meine Idee ist die Beste!, sagen und glauben viele Leute. Sie verlieben sich häufig in die ihre Ideen. Aber wann lohnt es sich, eine Idee umzusetzen? Existiert für den Lösungsansatz auch wirklich ein Problem, das es zu lösen gilt?» Mit Workshops, wo Ideen, Probleme und Lösungsansätze geschärft werden, hilft Lorenz seinen Kolleginnen und Kollegen bei der Post, ebendiese gezielt und effektiv weiterentwickeln zu können. «Aber von der Grundidee bis zu deren Implementierung ist es ein langer Weg. Da spielen natürlich viele Faktoren eine grosse Rolle. Politik, Geld, die beteiligten Menschen und vieles, vieles mehr.»

Zurück in die Matte

Lorenz ist Kassier im Hilfsverein Matte-Schulen, welcher den Zweck hat, Schulprojekte und Schüler/innen der Matte-Schule punktuell und finanziell zu unterstützen - und ich bin natürlich gespannt, welche Ideen er selber dort einbringen wird!
«Was macht ihr sonst noch, nebst Sport, Arbeit und in der Matte leben?»
«Im Frühjahr 2017 sind wir abermals sieben Wochen mit Rucksäcken durch Südostasien gereist. Und wir würden sogleich wieder aufbrechen. Uns zieht es von Neuem nach Asien. Auch dort sind die Menschen freundlich und zuvorkommend und wir lieben das exotische Essen und das tropische Klima. Aber jetzt ist das Reisen leider etwas schwieriger geworden», sagt Lisa bedauernd.
«Die Qualität der Reisen mit der Familie sind einmalige Erlebnisse. Letztes Mal haben wir die Schulaufgaben der Jungs mitgenommen, so hatten sie keine Nachteile nach der Rückkehr. Jetzt, wo sie älter sind, ist es nicht mehr so einfach, während der Schulzeit zu grossen Reisen aufzubrechen. Die schulischen Ansprüche sind mehr geworden.»
«Wohin möchtet ihr reisen?», frage ich Louis und Lucien.
«Gerne auf die Malediven, dann können wir tauchen

und an den Strand», meinen die beiden Wasserratten spontan, «aber Asien geht auch.»
«Wir gehen gerne auf Reisen und kommen allerdings auch immer wieder gerne in die Matte in unsere Burg zurück», ergänzt Lorenz, Lisa nickt zustimmend.
Unsere Zeit ist um – noch steht die Fotosession an. «Ihr dürft schon ein bisschen ‹blöd› tun und müsst nicht brav vor die Kamera stehen», fordere ich die Giele lachend auf. Und das muss ich nicht zweimal sagen.
Die ‹vier L's› sind Profis vor der Kamera und so haben wir die Bilder schnell im Kasten.

Vielen herzlichen Dank für eure Zeit und merci vielmal für den leckeren selbstgemachten Eistee, Lisa. Hat hervorragend geschmeckt.

Rosmarie Bernasconi

Tatort Matte
Ein Mord, ein Raub und keine Ahnung

«Wir schreiben ein Buch», eröffneten wir zwei Lehrerinnen Natalie Freiburghaus und Doris von Wurstemberger unserer 5. und 6. Klasse in der Matteschule, nachdem wir die 30 Kinder in einem Klassenzimmer versammelt hatten. Zwischen uns beiden stand Rosmarie Bernasconi, Buchhändlerin und Verlegerin von «Einfach Lesen» in der Badgasse.
«Wie soll denn das gehen?», fragten einige Kinder ungläubig, andere behaupteten überzeugt: «Das klappt nie!» Und wieder andere waren gleich Feuer und Flamme. Jedes bekam ein Notizbuch in einer bestimmten Farbe und die Gruppen waren zugeteilt. Es gab je zwei Täter-, Opfer- und Ermittlergruppen. Sie sollten zuerst ihre Figuren entwickeln und beschreiben. Danach wollten wir mit ihnen an die Handlung zweier aufeinanderfolgender Geschichten gehen …

Doch es kam anders: Die Figuren begannen mit ihrer Entstehung auch gleich zu leben und erleben und so entstanden anstatt zwei gleich vier Erzählstränge auf einmal. Zudem standen sich in beiden Ermittlergruppen Polizisten und Detektive ziemlich ratlos gegenüber. Also bildeten wir eine siebte, alles verbindende Detektivgruppe und schalteten die beiden komplexen Geschichten zeitlich parallel.
Wenn aber dreissig Kinder in sieben Gruppen an ein- und derselben Geschichte schreiben sollen, braucht das einiges an Durchhaltevermögen und detektivischem Spürsinn. Wir drei Schreibbegleiterinnen mussten zuweilen sehr viel Zuversicht und Glauben ans Gelingen vermitteln, wenn die Kinder sich ratlos durch die immer verzwicktere Geschichte tasteten oder neue Wendungen aus den andern Gruppen nicht einordnen konnten. Je länger die Kinder schrieben, desto schwieriger wurde

es auch für uns, die Fäden noch in der Hand zu halten und richtig zu verknüpfen. Jedes einzelne Teilstück entwickelte seine eigene Dynamik und nicht selten erlebten die verschiedenen Protagonisten vollkommen unterschiedliche Abläufe, die dann nicht mehr zusammenpassten. «Das ist doch unlogisch!», hörten wir ab und zu. Wir wollten aber den Schreibfluss und die Kreativität der Kinder nicht bremsen.

Spannend war – und ist es beim Lesen – wie die Erlebenswelt der 10-12-jährigen Matteschüler und Matteschülerinnen sich in diesem Buch niederschlug. Wir staunten nicht schlecht, mit welchen Themen die Kinder sich auskennen! Und manchmal mussten wir auch ein wenig «entschärfen» und appellieren, dass wir das Buch ja auch verkaufen wollten. So entstand ein «Wimmelbild» von Charakteren, Schreibstilen und Erzählsträngen.

Zweimal durften wir die beiden Fahndungs-«Insider» Martin Freiburghaus und Marc Frick mit Fragen löchern. Sie gaben uns wertvolle Hinweise, was die Arbeit der Polizei betrifft, aber auch, welche Fehler bei Verbrechen zur Auflösung beitragen können.

Nun sind es also zwei Geschichten, die zeitgleich ablaufen. Das einzige Bindeglied sind die drei Detektive aus der Matte, welche in beide Geschichten Einblick haben. Um das Lesen zu erleichtern, haben wir innen die Seitenklappen mit Kurzbeschreibungen der Protagonisten der beiden Handlungsstränge ausgestattet.

Nach Abschluss der Schreibarbeit in den Gruppen blieb uns nichts anderes übrig, als die letzten Ungereimtheiten noch aus der Welt zu schaffen, indem wir selbst Korrekturen vornahmen, Teile strichen oder kleine Verbindungen einfügten. Wenn noch ein Teil «Unlogik» übriggeblieben ist, so bitten wir die Leserschaft um Nachsicht.

Doris von Wurstemberger und Natalie Freiburghaus

Das Buch ist in der zweiten Auflage erhältlich.
ISBN 978-3-906860-15-2, 140 Seiten.
Das Buch kann zum Preis von 20.00 bestellt werden - mail@einfachlesen.ch.
Es kann auch in Buchhandlungen und im Verlag Einfach Lesen bezogen werden.

Vielen herzlichen Dank allen, die dieses Buch unterstützt haben und vielen herzlichen Dank allen Sponsoren.

Gesellschaft zu Schiffleuten
Burgergemeinde Bern
www.schiffleuten-bern.ch

www.mattelift.ch

www.printgraphic.ch

TOTAL-
LIQUIDATION
4. - 22. September 2018
20 - 50% auf fast alles!

veloflicki bern
samuel fankhauser

Dein Veloladen in der Matte macht Ende September dicht.

Tel. 031 535 75 59
veloflickibern.ch

"Hin-über - tot, töter am tötesten" von Murielle Kälin

Der Tod möchte eigentlich nur in Ruhe seinen Morgenkaffee schlürfen, doch man lässt ihn nicht. Es wird fleissig gestorben und er hat Pikett. Er hat immer Pikett, 24h am Tag, 7 Tage die Woche, ununterbrochen ohne Ausnahme seit Anbeginn des Lebens.
Doch was geschieht, wenn der Tod ein Burnout bekommt und einfach den Löffel abgibt? Sterben wir dann noch? Wer holt uns dann am Ende unserer Zeit ab? Wer kennt den Weg zum Himmel? Was bedeutet Unsterblichkeit? Und wo genau beginnt eigentlich die Hölle?
Ein Buch über den Tod, das alles beinhaltet, was das Leben so ausmacht. Es wird gelacht, geweint, geliebt und Karaoke gesungen!
Nach dem Theatererfolg von 2017 folgt 2018 das Buch zum Stück!

- **19.09. Buchpremiere, 19.00 Uhr**
  Friedhof Meisenhard,
  Abdankungshalle, Olten
- 07.11. Lesung, Buechlade Martina Küng, Hochdorf
- 16.11. Lesung, Capramontes, Rüfenacht, BE
- 01.12. Signierstunde, Buchladen Einfach Lesen

ISBN 978-3-906860-13-8, 176 Seiten, CHF 29.00

Das Buch erscheint Mitte September im Verlag Einfach Lesen.

SCHLUSS
Licht
www.schlusslicht.ch

Schifferstechen Bern

Das erste Schifferstechen der Gesellschaften und Zünfte der Burgergemeinde Bern und des Aare Club Matte Bern (ACMB), fand am 30. Juni 2018 bei strahlendem Wetter in der Matte auf dem «Tych» statt. Der Zürcher Gregor Steiner vom Limmatclub Zürich gewann dieses Turnier und durfte den Pokal in Empfang nehmen. Herzliche Gratulation.

Impressionen Schifferstechen

Schweizermeisterschaft 2018 Weidling-Einzefahren

Alle drei Jahre findet die Schweizermeisterschaft im Weidling-Einzelfahren statt. Im 2018 war es wieder soweit, am 18. und 19. August trafen sich Fahrerinnen und Fahrer aus der ganzen Schweiz in Bern, beim Gastgeber Aare Club Matte Bern.

Für den Wasserfahrerverband und die Wasserfahrfamilie hat dieser Anlass denselben Stellenwert, wie «Das Eidgenössische» für die Schwinger, Jodler und Turner.

Ein entspannter Bundesrat Guy Parmelin würdigte den Anlass und bedankte sich bei den zahlreichen Helferinnen und Helfern, ohne die ein solch aufwändiger Anlass nicht durchgeführt werden könnte.

Der Aare Club Matte Bern (ACMB) holt sich den Schweizermeistertitel in der Vereinsmeisterschaft und stösst den mehrmaligen Sieger Wasserfahrverein Ryburg aus Möhlin vom Thron.

Herzliche Gratulation dem ACMB!

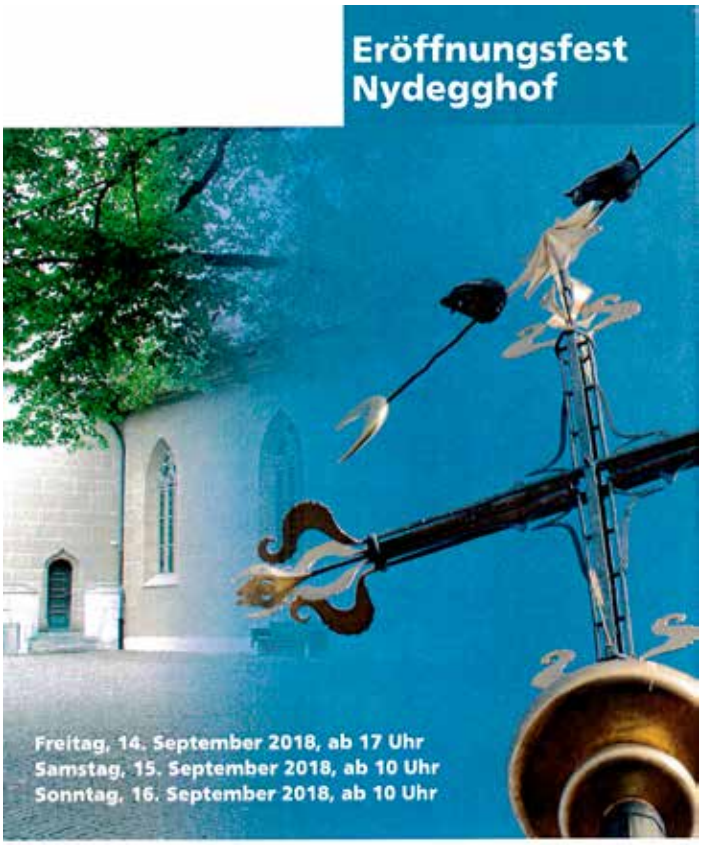
Pius Forster vom AWS Birsfelden gewann den Einzeltitel in der Königsklasse.

Martin Seiler, Präsident Aare Club Matte Bern und Denny Lüthi - Ok-Präsident, SM 2018

Das Team der Ittume führte die Gäste sicher über die Aare

Bundesrat Guy Parmeln mit seiner Frau und Ehrengästen auf der Fahrt mit dem Passagierschiff Ittume

Tradition gehört zur Tradition - Das Gotthelf-Chörli aus Lützelflüh sang zu ehren der Ehrengäste - schön war es!



KIRCHGEMEINDE NYDEGG BERN

Programm:

Freitag, 14. September 2018, ab 17 Uhr im Nydegghof

«Die Nydeggkirche in Bern und ihr Quartier»
Vernissage zum Schweizerischen Kunstführer, organisiert zusammen mit der Schweizerischen Gesellschaft für Kunstgeschichte www.gsk.ch. Mit Referaten, Musikeinlagen, dem Slokar Posaunenquartett und anschliessendem Apéro riche. Ein detailliertes Programm folgt zu einem späteren Zeitpunkt.

Samstag, 15. September 2018

10 Uhr:	Eröffnungszeremoniell Kirchgemeindehaus
11 Uhr bis 13 Uhr:	Brunch
11 Uhr bis 14 Uhr:	Kinderflohmarkt
11 Uhr bis 14 Uhr:	Führungen durch das neue Kirchgemeindehaus
14 Uhr bis 17 Uhr:	Aktivitäten Jugendliche, Infopoint Jugendarbeit
14 Uhr bis 17 Uhr:	Führungen Schweizerischer Kunstführer Nydegg
20 Uhr bis 21 Uhr:	Konzert: Die Katze Steffan und das Lügenorkestar

Kulinarisches:

Nachmittags:	Kaffee und Kuchen im Saal, Glace und Getränke im Hof (Zelt)
Abends:	Wurststand, tamilisches Essen, Getränke im Hof (Zelt)

Sonntag, 16. September 2018

10 Uhr:	Gottesdienst für Jung und Alt mit Pfarrerin Rosa Grädel, Pfarrer Markus Niederhäuser, Thomas Leutenegger, Orgel; Christoph Mäder, Trompete; und vielen Kindern
11.30 Uhr:	Kirchenkaffee/Apéro

www.nydegg.ch

Die Mittagstische für Seniorinnen und Senioren

Diese werden ab Oktober nach dem Umzug im neuen Kirchgemeindehaus, im Saal am Nydeggstalden 9 stattfinden. Die Mittagstische Matte und Schosshalde werden in Zukunft zusammen geführt.

Auf neue Gäste freuen wir uns sehr!
Nützen Sie die im Mai zugesandten Bons, um einmal gratis «schnuppern» zu können.

Nächste Daten:
17. Oktober 2018
14. November 2018
12. Dezember 2018

Anmeldung bis vorangehenden Montag bei Julianna Hügli, Tel. 031 352 73 43

Ausblick auf die Wintersaison

- ✯ 1. und 2. Dezember, Krippenausstellung in der Nydeggkirche
- ✯ 1. Advent am 2. Dezember Adventsbasteln im Saal, Nydeggstalden 9
- ✯ Der lebendige Adventskalender in der Matte wird im 2018 letztmalig von Lilian ter Meer koordiniert.
- ✯ Anmeldungen können gemacht werden unter: lilian.termeer@nydegg.ch

Alle weiteren Informationen finden Sie unter www.nydegg.ch

Es tut sich was unter den Linden im lauschigen Nydegghof!

Seit anfangs 2017 wird im ehemaligen Domicil Nydegg umgebaut, wir berichteten. Die Renovation wird im August 2018 abgeschlossen sein. Die Kirchgemeinde wird das EG für Büros und Schulungsräume nutzen, im UG wurde der Saal vergrössert und eine neue Küche eingebaut. Alle Mitarbeitende ziehen anfangs September ins neu umgebaute Kirchgemeindehaus. Die Pfarrpersonen haben ihre Amtsräume weiterhin zuhause oder im Zentrum Schönberg.
Das Kirchgemeindehaus Schosshalde wurde der Gesamtkirchgemeinde zurückgegeben. Eine Gruppe initiativer Personen wird im August einen Trägerverein gründen und will das Haus dort weiter betreiben. Der tamilische Mittagstisch, seit über 30 Jahren dort beheimatet, wird weiterhin dort fortgeführt. Für die Räume in der Matte wird von der Kirchgemeinde eine weitere Nutzung geprüft.
Wir wollen uns aber nicht ganz aus unserem Kirchgemeindegebiet Burgfeld, Schosshalde, Gryphenhübeli verabschieden. Das Suppezmittag, das früher im Burgfeld stattfand hat seinen Platz im danceorama gefunden. Das Strickcafé wird mit der Nachberegruppe Obstberg weiterhin jeden ersten Mittwoch im Monat in der Schosshalde stattfinden.
Wir freuen uns, näher bei der Kirche zu sein und den lauschigen Hof für unsere Angebote nutzen zu können! Um den Hof und das neue Kirchgemeindehaus zu beleben, wurde eine ganze Reihe neuer Angebote entwickelt, die wir Ihnen am Eröffnungsfest von Mitte September vorstellen werden.
Kommen Sie und feiern Sie mit uns!

Helen (Belle Helen) Krattiger ist nicht mehr 18.4.1934 - 31.7.2018

Helen Krattigers ist im Altersheim Domicil Schönegg verstorben. Sie hatte viele Jahre lang zusammen mit Walter Lehmann (Lämpe-Wale) an der Gerberngasse in der Matte gewohnt. Sie war auch regelmässig im Restaurant Mühlirad am Stammtisch anzutreffen.
Von der Kirchgemeinde Nydegg bin ich auf sie wegen der Renovation an den Häusern Gerberngasse 7, 9 und 9a aufmerksam geworden. Sie, zusammen mit Wale, gehörte zu den wenigen Mietern, die während der Renovation an der Gerberngasse blieben und deshalb mehrmals innerhalb der Häuser umziehen mussten.
2011 starb Wale und sie blieb allein zurück. Sie war aber immer wieder mit dem Geh-Stock unterwegs in der Matte. Sie gehörte zum „Matte-Inventar“.
Leider musste sie wegen eines Oberschenkelhalsbruchs ins Spital. Sie erhielt ein künstliches Hüftgelenk, erholte sich aber nicht mehr ganz zu 100%. Deshalb übersiedelte sie 2013 ins Altersheim Buchegg in Muri, musste aber später dann ins Domicil Schönegg wechseln, wo ich sie zweimal besucht habe.
Schön angezogen zu sein war ihr genauso wichtig wie tadellos gepflegte und lackierte Fingernägel. Ich weiss nicht mehr wie viele Nagellackfläschchen ich beim Umzug im Kühlschrank vorgefunden habe! Sie war in der Matte sehr daheim und auch die Broncos hatten es ihr angetan. Sie vermisste als sie nicht mehr hier wohnte das Dröhnen der Motorräder bei der jährlichen Ausfahrt an Auffahrt.
Liebe Helen, nun wachst du vielleicht von oben über die Aktivitäten in der Matte.
Àdieu, Helen.

KARATE-CLUB BERN

Stellen Sie sich vor, wie Sie an einem lauen Abend vom Mühlenplatz Richtung Untertorbrücke schlendern. Auf der Höhe des „Matte-Lade“ hören Sie in regelmässigen Abständen laute Geräusche und je näher Sie zur Nydeggbrücke kommen, desto mehr erkennen Sie diese Geräusche als Kampfschreie. Sie wissen natürlich längst, woher sie kommen: Aus dem Dojo, dem Trainingsraum des KARATE-CLUB BERN an der Gerberngasse 8. Durch die grossen Schaufenster können Sie zuschauen, wie eine Gruppe von Menschen, einheitlich weiss gekleidet und hochkonzentriert, traditionelles Karate praktiziert; Karate –Do, der Weg der leeren Hand, ist eine japanische Kampfkunst.

Unser Verein wurde 1964 gegründet und seit 1977 trainieren wir nun schon in der Matte und zwar einerseits an der Gerberngasse 8 und andererseits in der Matte Turnhalle. Seit wir in der Matte sind, nehmen wir auch am Quartierleben ausserhalb des Dojos teil. Im August 2017 haben wir aktiv am Matte-Quartierfest mitgemacht und zwar mit einem Auftritt auf dem Känzeli und offenen Dojo-Türen für Interessierte.

Neben den vier geleiteten Trainings für Jugendliche und Erwachsene und den drei Kindertrainings in der Woche führen wir gezielt Grundkurse für Anfängerinnen und Anfänger durch. Über das Jahr kommen so rund 340 geleitete Trainings zusammen, mit total insgesamt 465 Stunden Karate.

Die regulären Trainings für Jugendliche und Erwachsene dauern 1.5h, jene für Kinder 1h und werden von erfahrenen Schwarzgurten geleitet.

Aktuell trainieren 16 Kinder, 11 Jugendliche und 25 Erwachsene regelmässig im Club.

Weiter bieten wir Selbstverteidigungskurse für Frauen und Männer an und seit 2014 auch für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Massgeschneiderte Anlässe für Firmen und Gruppen runden unser Angebot ab.

Neben dem Körper wird im Karate ebenfalls der Geist trainiert. Körper und Geist bilden zusammen eine Einheit und werden durch eine starke Atmung verbunden. So kann maximal fokussiert Energie zum richtigen Zeitpunkt präzise an den richtigen Ort gebracht werden. Arme, Beine und Hände sind die Werkzeuge dazu, der Kampfschrei der verbale Ausdruck dieser maximal fokussierten Energie.

Im Karate werden neben Kicks, Angriff- und Abwehrtechniken mit Armen und Händen ebenfalls Befreiungstechniken, Würfe, Fall- und Festhaltetechniken praktisch geschult und in Partnerübungen trainiert.

Wenn Sie das nächste Mal an unserem Schaufenster vorbei kommen und wir gerade am Trainieren sind, so schauen Sie uns doch zu – gerne auch von drinnen, wir freuen uns auf Sie.

Oder noch besser: Kommen Sie zu einem Schnuppertraining oder besuchen Sie oder Ihre Kinder aktiv unsere Trainings oder nehmen an einem der Selbstverteidigungskurse teil.

Besuchen Sie unsere Webpage: www.kcb.ch

Philipp Imboden, Präsident Karate-Club Bern

Denise Heyl ist 90 geworden

Denise Heyl wurde Mitte Mai 90 Jahre alt, erfreut sich bester Gesundheit und ist auch sonst fit und munter.
Sie wohnt seit 1956 in der Matte, zuerst am Längmuurweg und seit 1963 in der Badgasse. «Wie war das Leben früher hier unten in der Matte?», frage ich Denise.
«Es gab natürlich hier unten viel mehr Läden; es hatte eine Metzgerei, mehrere Bäckereien und sogar einen Kiosk. Auch die Restaurants waren schon hier, allerdings hatten sie andere Namen. Auch gab es mehr Geschäfte und Handwerksbetriebe, so z.B. eine Schreinerei. An der Wasserwerkgasse befand sich die Schild Tuch Fabrik, die von der Wolle bis zum fertigen Stoff produzierten. Dort habe ich 19 Jahre gearbeitet, bis die Produktion nach Bethlehem verlegt wurde.
Anschliessend habe ich wegen meiner Fremdsprachenkenntnisse – ich bin in Frankreich geboren und aufgewachsen – eine Stelle in der Telefonzentrale bei SEG, Genossenschaft für Eier und Geflügel gefunden. Ich habe immer gearbeitet, bis zum 64 Altersjahr, also noch 2 Jahre darüber hinaus, damals wurden die Frauen mit 62 Jahren pensioniert.
Meine Grossmutter, bei der ich mit meinen Geschwistern in Frankreich aufgewachsen bin, ist mit uns vor dem Krieg in die Schweiz gekommen. Mein Vater war Schweizer und stammte aus Zofingen AG.
Das war schwierig für uns, denn wir konnten kein Deutsch, geschweige denn Berndeutsch – gewisse Lehrer habe ich nicht so gut in Erinnerung! Auch heute schaue ich immer noch französisches Fernsehen. Im Diktat schreibe ich fehlerfrei, obschon ich die deutsche Schule nur ein Jahr besuchte. Mit den Endungen aber frage ich mich ab und zu noch: heisst es jetzt der oder die oder dem?

Als ich dann durch die Heirat nach Bern zog, ist mir meine Grossmutter kurzerhand nachgefolgt.

Sie lebte bis zu Ihrem Tod mit uns. Sie hat auch meinen Sohn gehütet, damit ich arbeiten konnte. Das war ein Glücksfall für mich. Meine Grossmutter, die schon mich grossgezogen hat, ist ein ganz wichtiger Mensch für mich – ich vermisse sie immer noch. Sie ist wie ein guter Engel auf meinem Lebensweg.»
«Und wie, hat sich das Leben in der Matte, speziell in der Badgasse, verändert in all dieser Zeit?», möchte ich wissen.
«Also, was mir nicht so gefällt, ist die Unordnung auf der Strasse: Was da alles umesteit! Und, dass man sich nicht mehr grüsst. Viele Leute kenne ich gar nicht, es ist irgendwie anonymer geworden. Allerdings – seit drei Wochen macht mir mein Knie Probleme, ich konnte anfangs gar nicht mehr laufen. Da war es schön, hier bei mir im Haus, alle boten mir ihre Hilfe an zum Beispiel beim Einkaufen.
Und – auch im Mattelift kennt man sich und macht manchmal einen Schwatz, auch wenn ich die Namen der Liftboys oder der Mitfahrer nicht kenne!

Mein schönstes Erlebnis in meinem Leben war die Geburt meines Sohnes.

Und weil eben die Grossmutter zu ihm schaute, konnte ich helfen beim Mitverdienen. In den 50-er Jahren mussten wir jeden Rappen zweimal umdrehen und so hei mer beidi gschaffet, mi Ma und i, zum us dere Misere use z'cho.
Als ich nach Bern kam, hatte ich genau Fr. 5.- im Portemonnaie, ich habe mich damals gefragt, ob ich besser ein Brot oder ein Kilo Kartoffeln kaufen soll!
Ja und unterdessen hat sich meine Familie vergrössert, von meinem Sohn habe ich drei Enkel und schon 6 Urenkel. Sie wohnen in Riggisberg und ich sehe sie ab

und zu bei Geburtstagsfesten.
Und Hobbys habe ich ja auch ganz viele:
Ich spiele dreimal die Woche Handorgel und nehme immer noch Stunden. Ich jasse auch gerne und stricke, koche gerne und pflege meine Blumen. Ich bin eigentlich eine Spielernatur – aber ich spiele nie um Geld.
Und nach dem Tod meines Mannes begann ich zu reisen: Ich war in Prag, Budapest, Bratislava, Wien, New York, Dänemark, Holland, Spanien, Portugal, Zypern und einige Mal sogar in Alaska. Auch die Rhoneflussfahrt hat mir sehr gut gefallen!»

Zum Schluss meint Denise Heyl: «Älterwerden ist schön – allerdings die Beschwerden gefallen mir nicht so. Aber mit der Akupunktur sind meine Knieschmerzen schon ein wenig zurückgegangen, es zwickt jetzt nur noch ab und zu!»
Was sie der jüngeren Generation mit auf den Weg geben möchte:

«Lebt euer Leben so, dass ihr kein schlechtes Gewissen haben müsst – ich habe nach diesem Motto gelebt und es ist gut gekommen.»

Liebe Denise Heyl, merci für dieses interessante Gespräch.

Lilian ter Meer

Ich freue mich auf die Teamarbeit

Ich freue mich auf das neue Schuljahr, auf die alte Klasse und auf die neuen Lehrerinnen. Ich hoffe, dass es nicht zu streng wird und dass es nicht schwierige Teste gibt. Ich freue mich auf die Landschulwoche im Jura.
Ich finde es doof, dass die ehemaligen 6. Klässler in das Laubegg gehen, weil ich mir gewohnt bin, dass ich seit 4 Jahren mit ihnen in die Schule ging. Ich bin gespannt auf die neuen Regeln.
Ich freue mich auf die Teamarbeit in neuen Jahr. Ich freue mich auf den Lernplan 21, weil es weniger Hausaufgaben gibt.

Yannis

Ich habe ein bisschen Angst

Ich habe ein bisschen Angst und ich freue mich, dass sich wieder mit Elena in der Klasse bin. Ich freue mich auf Frau Glaus und Frau Neuenschwander. Ich freue mich auf die neuen Fächer. Ich nehme mir vor und übe fürs Französisch.

Esra

Tängi – Bio Curry

Foodtruck auf dem EWB-Känzeli in der Matte
Tharanga Guggenbühl
Wasserwerkgasse 15, 3011 Bern

Öffnungszeiten:
Freitag jeweils von 11.30 bis 13.30 Uhr

Tel : 076 725 21 17 / 077 902 23 85
E-mai:thara_gu@yahoo.de
http://taengi.weebly.com/

Geniessen nach Herzenslust!

- Das Essen ist frisch und wird mit Liebe zubereitet.
- Die Gerichte werden aus Frischprodukten angefertigt (keine Fertigprodukte, Konservierungsmittel usw.)
- Die Gewürzmischungen habe ich selber zusammengestellt.
- Das Fleisch kommt aus Schweizer Biohaltung.
- Ich möchte umweltfreundlich sein.

CHF 1.00 Rabatt auf Mehrweggeschirr

Vegetarisch/Vegan Curry	CHF 12.00
Poulet Curry	CHF 15.00
Curry Wrap	CHF 10.00

Tharanga sucht für ihren Foodtruck einen Stromanschluss hinten an der Wasserwerkgasse … Bitte melden Sie sich bei Tharanga Guggenbühl. Merci vielmal!

Plop down – Drink

Pop–ups sind überall und witzig anzutreffen und verschwinden dann auch wieder. Das gleiche gilt auch für diesen Drink: „plop“ fällt der Eiswürfel ins Glas und vermischt sich langsam mit der Flüssigkeit und schwupps verschwindet er im Mund und Magen.
Manchmal denke ich, dass dieser Trend „pop up, plötzliches Auftauchen“ ein Spiegelbild unserer Welt und damit der Gesellschaft ist. Jeder kann etwas in die Welt setzen, ob wahr oder unwahr, und dies vermischt sich langsam, aber sicher mit unseren Realitäten und Wahrnehmungen. Meine Drink-Ideen sind allerdings ungefährlicher Natur, auch wenn sie ein gewisses Suchtpotenzial aufweisen können.

Wassermeloneneiswürfel:

- Das Wassermelone-Fruchtfleisch entkernen
- Mit frischer Minze und Zitronensaft mischen
- Wer es süss mag, kann es noch zuckern

Alles in einer Küchenmaschine oder mit dem Stabmixer pürieren.
Das Püree in Eiswürfelschalen füllen und über Nacht gefrieren lassen.
Die Verwendung dieser Eiswürfel ist vielfältig, sie passen in ein Glas.

- Prosecco
- Wodka-Tonic
- Tonic

Wer es noch einfacher mag und vor allem auch als Durstlöscher, kann einfach das Püree machen und beliebig mit Tonic oder Mineralwasser vermischen, in Gläser giessen und sofort servieren.
Als kleinen Verwöhnsnack für unkomplizierte gemeinsame Stunden eignen sich Feta-Crackers:

- Dinkelknäckebrot oder anderes
- Fetakäse zerbröckelt
- Basilikum fein geschnitten
- etwas Olivenöl

Alle Zutaten vermischen und auf den Knäckebrotstücken verteilen.
Mit diesen unkomplizierten Vorbereitungen bleibt Ihnen und Ihren Lieben viel Zeit, um gemeinsame Wahrnehmungen zu teilen und zu geniessen.

Viel Freude und Spass wünscht herzlich
Jacqueline Vuillien

Ich freue mich aufs Französisch

Ich komme in die dritte Klasse und freue mich auf die neuen Lehrerinnen. Ich fühle mich unsicher, weil ich nicht weiss wie, es mir gehen wird. Ich freue mich sehr auf das Französisch. Ich nehme mir vor, keine Striche zu machen.

Emanuel

Ich fühle mich glücklich

Ich komme in die dritte Klasse und fühle mich glücklich. Ich freue mich auf die neue Lehrerin. Ich bin gespannt auf das Französisch. Ich denke, dass es wesentlich schwieriger werden wird. Ich freue mich auf Frau Glaus. Ich nehme mir vor keinen Strich zu bekommen.

Max

Die Vielfalt der Fischer Restauratoren in der Mattenenge

Dreimal bin ich die steile Burgtreppe in der Mattenenge zu den Fischers hochgestiegen. Das erste Mal war es im Februar 2018, als Elfie und Michael Fischer zum alljährlichen Fasnachtsapéro mit ihrer Guggenmusik ‹Tabula Rasa› eingeladen haben. Dort, wo normalerweise seltene Gegenstände restauriert und wo am Detail gearbeitet wird, fand ein farbenprächtiges Treiben statt. Zwei Stunden voller ‹Äctschen› und schräger Musik, bevor es dann hinauf zum Käfigturm und zur Bärenbefreiung ging.

Das zweite Mal durfte ich Michael Fischer während der Restaurierungsarbeiten der historischen Figuren vom Zytgloggeturm – im Mai 2018 – besuchen. Nicole Jenni, eine Mitarbeiterin, war damals gerade damit beschäftigt, das Astrolabium herzurichten. Michael zeigte mir voller Stolz die Figuren, die bereits restauriert waren und wieder glänzten.

«Welches ist deine Lieblingsfigur?», fragte ich ihn? «Der Narr natürlich!»

«Was denn sonst», dachte ich für mich. Michael liess sich gerne mit der knallroten Figur ablichten. Er erklärte mir mit seiner sonoren Stimme die Vielfältigkeit seiner Arbeit und ich marschierte mit meiner Kamera staunend durch das geräumige Atelier.

Das dritte Mal schliesslich traf ich das Paar Michael und Elfie Fischer sowie deren Nachfolger Matthias Kilchhofer im Juli 2018 für den Mattegucker. «Wo wollen wir beginnen?», frage ich. Ich schaue in die Runde. Es stehen viele Themen im Raum, die von drei spannenden Menschen erzählen können, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Da ist Michael Fischer, der mich an einen barocken, italienischen Künstler erinnert und seine Geschichten im breitesten Berndeutsch erzählt. Und Elfie, die sich bescheiden im Hintergrund hält, und der junge, aufstrebende Nachfolger Matthias Kilchhofer.
Michael und Elfie Fischer sind beide Restauratoren und begeisterte Musiker, besessene Fasnächtler, kreative Menschen. Sie arbeiten als hervorragende Restauratoren der sich an vielen wichtigen Orten einen soliden Namen gemacht haben. Wer den Zytglogge restaurieren darf, muss etwas können! Aber wo beginnen, bei dieser Vielfalt? Und da wir schon bei den Narren sind, liegt die Fasnacht auf der Hand.

Fasnacht

«Wann habt ihr mit «fasnächtle» begonnen?», frage ich. «Angefangen hat alles vor rund 27 Jahren», sagt Elfie.

«Da waren wir noch in der Gerberngasse. Während ich am Arbeiten war, habe ich die Guggenmusik vom Fastnachtsumzug gehört. Es hat gekesselt und gedröhnt. Das hat mich fasziniert. Mir haben Farben, Musik und die bunten, geschmackvollen Kleider sofort gefallen. Meine Schwägerin war damals bei den ‹Noteschletzter› aus Burgdorf. Michael und ich stiegen dann bei dieser Guggenmusik ein. Nach rund drei Jahren kam es zum Bruch mit den ‹Noteschletzter›, und so gründeten wir damals, vor 24 Jahren, die ‹Guggenmusik-Tabula -Rasa› in Bern. Wie lange es ‹Tabula Rasa› noch geben wird, wissen wir nicht, denn es sind doch viele von

den Mitgliedern schon etwas älter und ob die Jüngeren dies noch weitermachen wollen, steht in den Sternen.» Elfie war 18 Jahre lang Autorin des 11.11.11.11h, Fasnachtsauftakts. Wie kam es dazu? Ganz einfach, wo ein Bär befreit wird, ist damit zu rechnen, dass man diesen wieder einsperrt. Kinder haben das schon immer gewusst. Seit dem 11.11. 1999 wird der Fasnachtsbär durch Berns Narren und durch das Fasnachtspatronat, dem Stadtpräsidenten und seinem Vize, in sein Winterlager begleitet. Der 11.11. steht jedes Jahr unter einem eigenen Motto, das hingegen nicht für die Fasnacht gilt! Dieser Narrenspruch und ein paar Worte eines Patronatsmitglieds sind Tradition. Das Fasnachtsschloss, das bis zur nächsten Fasnacht am Käfigturm hängt, schützt den Bären vor Eindringlingen, schliesslich braucht er seinen Winterschlaf. Bei der Bärenbefreiung wird das Schloss wieder weggenommen und in der ‹Zunft zur füfte Jahreszyt› bis zum nächsten 11.11. von unserer Schlossverwalterin und den Zunftangehörigen gehütet. Elfie hat im Jahr 2017 das letzte Mal den 11.11.11.11.h. organisiert. «Wieso hast du demissioniert?»
«Es war an der Zeit, dass es jetzt jemand anderes macht. Es war mir wichtig, dass ich den neuen Stapi Alec von Graffenried noch zu diesem Anlass begleiten durfte, somit waren es drei Stapis, die ich in diesen 18 Jahren erlebt habe», erzählt sie.

«Was gefällt dir an der Fasnacht?»

«Die Narrenfreitet. Allerdings haben wir zu wenig Narren, und mehr Till Eulenspiegel täten der Gesellschaft gut. Ich denke, dass die Narrenfreit mit nötigem Respekt gelebt werden soll. Denn es ist schon wichtig, dass die Narren der Gesellschaft den Spiegel vorhalten», betont Elfie. «Wir werden natürlich nach unserer Pensionierung weiterhin aktive Fasnächtler bleiben. Aber vorerst werden wir noch anderes zu regeln haben», bringt sich Michael wieder ins Gespräch.

Michael und Elfie planen ihren Rückzug aus dem Geschäft.

2019 werden sich Elfie und Michael aus ihrem Geschäft zurückziehen und dieses ihrem Nachfolger Matthias Kilchhofer übergeben.
«Kannst du dir wirklich vorstellen, dich aus dem Geschäft zurückzuziehen», frage ich Michael. Elfie lacht laut.
«Wir müssen uns sicher organisieren, das ist keine Frage. Wir haben lange Zeit keine Ferien gemacht und sind wenig herumgereist, da haben wir natürlich einen grossen Nachholbedarf. In unseren wenigen Ferien fuhren wir regelmässig nach Südfrankreich oder zu meiner Schwester, die an der slowenischen Grenze lebt. Ein Ziel ist es auch Italien zu bereisen, vor allem Rom und Venedig», erzählt Michael.

Als wir von Rom sprechen, strahlt Matthias, der bis jetzt ruhig zugehört hat.
«Ich lebte ein Jahr in Rom und es hat mir unglaublich gut gefallen. Also müssen Elfie und Michael unbedingt hin!», sagt er begeistert.
«Die Baukunst, die Oberflächen und Dekorationsmalereien, alles ist in Hülle und Fülle vorhanden und wäre in Bezug auf die Antike natürlich ein Geschenk für die beiden Restauratoren Michael und Elfie», erklärt Matthias euphorisch.
«Wir haben verschiedene Einladungen auch nach Venedig gehabt – und wir haben es nicht geschafft hinzugehen. An meinem 50. Geburtstag waren wir in der Nähe von Rom und auch da haben wir es nicht zustande gebracht Rom zu besuchen. Nun, dafür haben wir es jetzt noch vor uns», meint Elfie.
«Wir können übrigens an keiner Kirche vorbei. Wir schauen tausende Kirchen an», wendet Michael ein.
Wir reden alle durcheinander – begeistert von Kirchen und Formen. Jeder hat seine Vorstellung, wieso man eine Kirche anschauen kann und hinein gehen soll. Natürlich ist es für Elfie, Michael und Matthias sicher vor allem die berufliche Neugierde.

Michael lenkt das Gespräch nochmals auf die Restaurierungen an.

«Mein Vater war einer der ersten Restauratoren und ein ausgezeichneter Zeichner. Die Malerei am Ländtetor in der Matte ist von ihm», sagt Michael nicht ohne Stolz. «Er hat viel für die moderne Arbeitsweise in der

Restaurierung getan. Sorgfältig und genau zu konservieren, was noch zu retten ist und nicht einfach etwas zu übermalen. 1943 hat es mit der neuen, zurückhaltenden Art von Restaurierungen begonnen. Das hing nicht zuletzt mit dem Brand der Kirche in Saanen zusammen. Dort begann eine umsichtigere neue Restaurierungsphilosophie – erst dann wurde die Denkmalpflege ernst genommen und organisiert eingeführt.

Der Nachfolger Matthias Kilchhofer.

Seit neun Jahren arbeitet Matthias Kilchhofer im Betrieb.
«Wirst du ihm zur Seite stehen?», will ich von Michael wissen.
«Natürlich werde ich ihm beratend zur Seite stehen, wenn er das wünscht.» Michael schaut freundlich zu Matthias. «Wir haben keine Nachkommen», sagt Elfie.
«Die Nachfolgeregelung mit Matthias ist deshalb eine sehr gute Lösung», ergänzt Michael.
Matthias absolvierte die Fachhochschulausbildung für Konservierung und Restaurierung und den MAS Denkmalpflege ETH. Er findet, dass dies eher eine theoretische Ausbildung war.
«Ich bin froh, konnte ich dann in den Betrieb hineinwachsen», betont er. «Und ich kann natürlich von Michael und Elfie sehr viel profitieren. So habe ich in den letzten zehn Jahren viel in der Praxis gelernt. Theorie und Praxis gehören schon eng zusammen und so ist es heute für mich ein grosser Vorteil, dass ich in diesem Betrieb viel umsetzen und lernen konnte. Es ist sicher auch ein Gewinn, wenn man eine praktische Lehre machen kann, wie z.b. Maler oder Vergolder. Aber ich denke, dass ich in den letzten Jahren viel aufgeholt habe und jetzt traue ich mir zu, das Geschäft zu übernehmen und ich freue mich auch darauf», sagt er bestimmt. «Ich weiss, dass Michael und Elfie hilfreich zur Seite stehen werden, wenn ich es benötige.»
Michael nickt dazu heftig.
Es war ein lebendiges und spannendes Gespräch mit Michael, dem hervorragenden Geschichtenerzähler und Restaurator. Elfie, der begeisterten Restauratorin und Fasnächtlerin und Matthias, dem jungen, aufstrebende Restaurator, der sicher im Sinne von Elfie und Michael den Betrieb weiterführen wird.

Nach rund 90 Minuten steige ich wieder die Treppe hinunter. Die vielen Eindrücke hallen noch lange nach und so marschiere ich gedankenversunken durch die Matte.

Firmengeschichte – fischer-restauratoren.ch

Das Unternehmen wurde im Jahr 1943 von Hans Alexander Fischer als Restaurierungsatelier und Einzelfirma mit Sitz im Lorrainequartier in Bern. Hans Alexander Fischer erlernte sein Handwerk als Maler und Restaurator in der Firma de Quervin & Schneider in Bern. Im Anschluss wurde er an der École national des Beaux-Arts in Dijon zum Freskanten, Kunstmaler und Graphiker ausgebildet.
Das Unternehmen wird von Hans Alexander Fischer bis in die späten 1970er Jahre als Lehrbetrieb geführt. Weil damals in der Schweiz keine schulischen Ausbildungsmöglichkeiten im Bereich Restaurierung existierten, war die Ausbildung von Lehrlingen neben der firmeninternen Weiterbildung von Berufsleuten aus dem Malergewerbe die einzige Möglichkeit, Fachkräfte in diesem Gebiet zu qualifizieren. Angesichts der Problematik einer fehlenden Ausbildungsmöglichkeit für Restauratoren in der Schweiz entwickelte Hans Alexander Fischer zusammen mit dem damaligen Denkmalpfleger des Kantons Bern, der Stadt Bern und der Burgergemeinde Bern ein erstes Projekt für Lehrwerkstätten für Restauratoren. Als Trägerschaft der geplanten Institution wird die Bernische Denkmalpflegestiftung gegründet. Nach dem Ausscheiden von Hans Alexander Fischer aus dem Projekt sollte es schliesslich noch über zehn Jahre dauern, bis in den 1980er Jahren mit der Fachklasse für Konservierung und Restaurierung an der Kunstgewerbeschule Bern eine schweizweit erste Ausbildungsstätte für Restauratoren geschaffen werden konnte.
Die Firma verlagert 1986 ihren Sitz von der Lorraine ins Berner Mattequartier.
2013 wurde eine Nachfolgeregelung gefunden.

Vielen herzlichen Dank, dass ich euch in diesem Jahr in euren verschiedenen Lebensbereichen begleiten durfte.

Jedenfalls wünsche ich Elfie und Michael endlich eine schöne Reise bis nach Rom und Matthias ein gutes Gelingen beim Verschmelzen von Theorie und Praxis zur Perfektion.

Rosmarie Bernasconi

Apfenzkalender

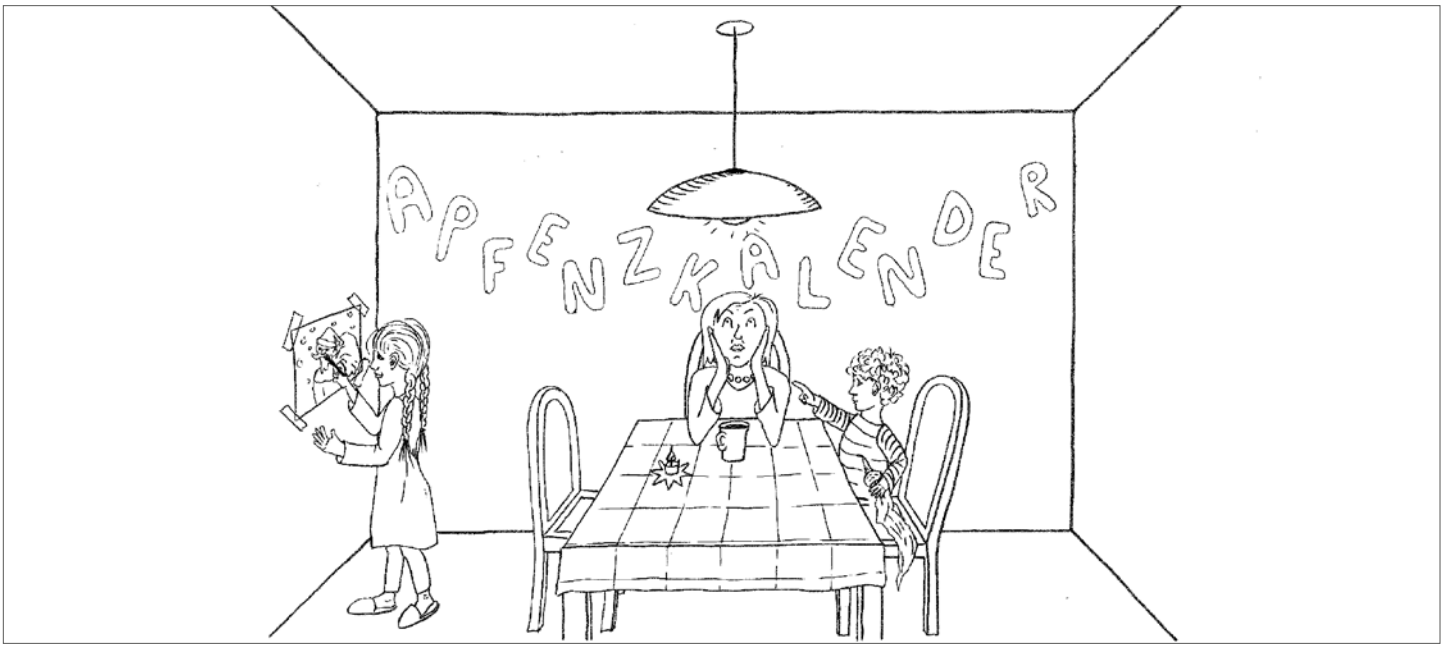
von Doris von Wurstemberger

Der spezielle Apfenzkalender zum Ausmalen und Erzählen für Gross und Klein!

«Ich möchte auch so einen Apfenzkalender!», strahlte Daniele. Loredana streichelte ihrem Sohn durchs Haar. «Das geht lei …»
«Dann komm», sagte Valentina und nahm ihr Brüderchen bei der Hand, «Da hängt er doch, siehst du?» Und sie zeigte an die grosse leere Wand über dem Tisch. Daniele schaute erst verständnislos die weisse Fläche an, dann immer interessierter, bis sich schliesslich ein breites seliges Lächeln auf seinem Gesichtchen ausbreitete. «Darf ich ein Türchen öffnen, Mama?», fragte er erwartungsvoll.

Was die beiden Kinder und ihre Mutter mit diesem so unwahrscheinlichen, und doch immer realeren Adventskalender alles erleben, entdeckt am besten die ganze (Gross- oder Klein-)Familie miteinander Tag für Tag. Das Format des Tischkalenders ist für gemeinsamen Vorlesespass ideal!

Der Apfenzkalender
kann zum Preis von CHF 25.00 im Buchladen Einfach Lesen bestellt oder in jeder guten Buchhandlung bezogen werden. mail@einfachlesen.ch oder telefonisch 079 410 91 33



nähatelier

Brigitta Müller
Schifflaube 40
3011 Bern
079 662 55 61
Mail: brigitta.mue@bluewin.ch

Selina: Immer in Bewegung

«Ich schaue gerne ins Wasser, mag es allerdings nicht, im Wasser zu sein, denn das engt mich ein. Ich brauche Raum, Freiheit und Bewegung und bin eher ein «zappeliger» Mensch.»
Selina ist eine vielseitige und quirlige Frau, deshalb wundert es mich nicht, dass sie während unseres Gesprächs immer mal wieder aufsteht und im Laden herumspaziert.
Sie liebt es, mit ihrem Rennvelo unterwegs zu sein. «Nur hier durch die Matte ist es nicht so cool, es hat mir zu viele Pflastersteine», sagt sie lachend. «Luft und frei sein, ja das ist mir wichtig», ergänzt sie noch.
Geboren ist Selina Vonarburg am 1.2.1983 und im Kanton Luzern aufgewachsen. Vor 14 Jahren zog sie nach Bern. Sie ist gelernte Floristin, Marktfahrerin, Allrounderin, Gastronomin und Technikerin beim Theater Matte. Seit 12 Jahren lebt sie in einer Beziehung mit einer Frau. «Kinderlos, unverheiratet und glücklich», sagt sie lächelnd.

«Wieso liebst du die Technik?»

«Es ist so komplex. Ich kann mit den Händen arbeiten und viele ästhetische und visuelle Qualitäten verbinden. Technik bringt Handwerk, Beobachtungsgabe und Aufnehmen unter einen Hut. Licht und Farben, Ton und Akustik mag ich gerne. Klar, könnte man beim Theater Matte mehr mit der Lichttechnik machen, allerdings gefällt es mir so wie es ist. Es ist ein grosser Vorteil, aus dem Wenigen das Optimum herauszuholen und schon das ergibt eine solide Qualität.»
Wie könnte es anderes sein, auch ihr Technikwissen hat sich Selina als Quereinsteigerin angeeignet.
In der Reitschule, im Frauenraum, hat sie über mehrere Jahre als ehrenamtliche Kulturveranstalterin gewirkt und dort hat sie sich bei vielen Veranstaltungen das Technikwissen autodidaktisch beigebracht. ‹Learning by Doing› ist ihr Lebensmotto.
Sie schwärmt vom Theater Matte. «Wenn alles grösser und technisch ausgeklügelter wäre, dann ist es nicht mehr das Theater Matte», sagt sie bestimmt.
«Wie bist du eigentlich zum Theater gekommen? Als Schauspielerin?»
«Nein, nicht über das Schauspiel, das überlasse ich andern. Vor vier Jahren bin ich vom Technikteam des Theater Gurten angefragt worden, ob ich mitmachen möchte. Markus Maria Enggist als technischer Leiter holte mich danach ins Technikerinnenteam in die Matte.
Ab September übernehme ich zusätzlich zur Technik einen Teil der administrativen Arbeiten.»
Neben dem Engagement im Theater Matte führt sie zusammen mit Nina Ramseier den Gastrobetrieb Wanderer an der Monbijoustrasse.
Selina sprudelt. «Ich habe vieles im Kopf und in den Händen.» Sie ist zudem engagierte Gärtnerin und Köchin. «Ich liebe das Kochen und Essen und im Garten das eigene Gemüse anzupflanzen.
«Was fasziniert dich am Theater?»
«Mich fasziniert einfach, was zwischen den Schauspielenden auf der Bühne und dem Publikum geschieht - es passiert immer etwas. Ich habe es mit herzlichen Menschen zu tun und das gefällt mir, denn sie haben alle den gleichen Nenner und es sind unterschiedliche Persönlichkeiten. Egal, ob die Menschen aus dem Schauspielteam auf der Bühne oder eben die Leute von der Technik, oder auch diejenigen die im Hintergrund arbeiten - es ist einfach ein wunderbares Team.»
«Was würdest du verändern, wenn du etwas verändern könntest?», frage ich sie zum Schluss unseres Gespräches.
«Sich selber mehr spüren und mehr bei sich bleiben – und nicht nur schauen, was andere machen. Weniger verdrängen und mehr hinschauen, was jeder persönlich will. Rücksicht nehmen auf sich und seine Mitmenschen und offen bleiben. Nein, nein nicht egoistisch sein, dass ist es nicht, was ich sagen möchte.»
«Sondern?», wende ich ein.
«Wenn alle wieder mehr auf sich hören würden, mit offenen Augen durch die Welt gehen würden, dann könnte vieles besser sein, finde ich.»

In der Matte bin ich Durchreisende

Sie sitzt schon fast auf ihrem Rennvelo, als ich sie noch frage, was ihr in Bern und der Matte gefällt. «In Bern gefällt mir alles und in der Matte bin ich Durchreisende.» «Durchreisende?», frage ich sie.
«Ja weisst du, ich düse jeweils mit meinem Rennvelo durch die Matte und sehe viele kleine Dinge beim Vorbeifahren und am Abend fräse ich wieder durch die Matte zurück ins Weissenbühlquartier
Herzlichen Dank Selina für deine quirlige und unkomplizierte Art, es war wirklich eine grosse Freude mit dir dieses Interview zu führen.

Ich denke, dass es Spass macht

Ich denke es wird schwierig. Mir macht Sorgen, dass ic genervt werde. Mir macht Sorgen, dass ich so lange rechnen muss. Ich freue mich auf die neuen Lehrerinnen. Ich denke, dass es Spass macht. Ich schaue, dass ich eine gute Note im Französisch bekomme.

Marten

Termine

Saisoneröffnungsfest
1. September 2018 ab 13.00

Indien
Komödie von Josef Hader und Alfred Dorfer
Premiere Samstag 8. September 2018

General Mutter
Schweizer Ersataufführung
Die endlose Liebesgeschichte eines Mannes zu seiner ersten Frau, der Mutter – witzig, manchmal bösartig und trotzdem liebevoll.
Premiere Samstag 27. Oktober 2018

Zwei Stücke von Franz Hohler an einem Abend
«Call Center» und «Lassen Sie meine Wörter in Ruhe!»
Premiere 21. Dezember 2018

Für Kinder

Dr Muuwurf mit em Gagi ufem Chopf
Wiederaufnahme für Menschen ab 3 Jahren
Erste Vorstellung Samstag 3.11. um 11.00

Das kleine Ich bin Ich
Wiederaufnahme für Menschen ab 3 Jahren
Erste Vorstellung Sonntag, 11.11. um 11.00

Alle Infos auf www.theatermatte.ch
Theater Matte, Mattenenge 1, CH-3011 Bern
VORVERKAUF: +41 (0)31 901 38 79 (Di. & Do. 10 bis 15 Uhr) , BÜRO: +41 (0)31 901 38 80
MAIL: top@theatermatte.ch

Restaurant Fischerstübli

Liebe Matteguckerinnen und Mattegucker

Der Mattegucker entsteht mit viel Engagement und Herzblut.

Ähnlich geht es dem Fischerstübli.
Zu uns ins Fischerstübli kommen nicht nur hungernde Gäste. Wir lieben und leben das Gastwirten!

Planen Sie einen Anlass?

Geburtstagsessen, Generalversammlung, Konfirmation, Teamevent, Hochzeit, Buchvernissage, Klassenzusammenkunft, Weihnachtsessen, Trauerfeier ...

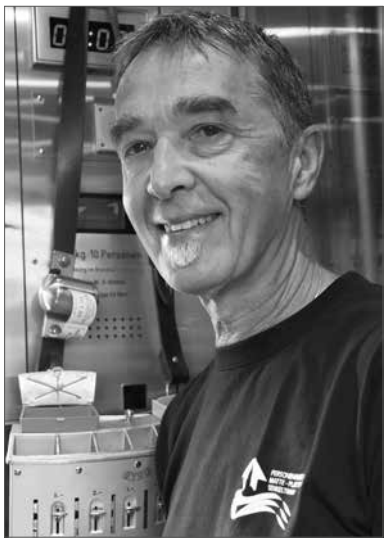
Wir bieten den geeigneten Rahmen, das passende Menu und freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme!

Dein Fischerstübli Team

Gerberngasse 41, 3011 Bern-Matte.
Reservationen: 031 311 03 04

info@fischerstuebli.ch www.fischerstuebli.ch

Die neuen Liftboy
Küre Jost



D Rosmarie Bernasconi het mir chürzlech bim gmeinsame Pändle zwüsche Badgass u Pläfe erklärt, aus nöie Sänkutramschofför müess ig itze de mau bi ihre zum Interwiew atrabe. Über sich irgend öpis z verzeue isch nid so mis Ding, u de no füre Mattegucker. U so bi i de mau deheime häre ghöcklet u ha versuecht, chlei öpis über mini Person zäme z brösmele.

Sit ig 1978 uf Bärn bi ga schaffe, het mi d'Matte fasziniert u i hätt gäng gärn dert unge gwohnt. Amene Ort, wome aube isch angers gsi, wome ä eigeti Sprach het pflegt und nid gäng aues so gmacht het, wie d Obrigkeit gärn hätti gha. I ha gäng ds Gfüehl gha, d Matte sig angers, ä gheimnisvolle, mystische Ort, und hie unge, so nöch ar Aare, husi a mängne Orte sicher irgend ä guete Wassergeist oder zmingst ä vergässni Seel us aute Zite.
Für ne Wohnig ir Matte hets bishär zwar nid glängt, aber zmingschd darf i itze ab u zue dr Mattelift bediene. Aber fö mir vorne a. I ha am 23.1.1957 ds Burdlef ds Liecht vor Wäut erblickt. Mi Troum wär eigentlech immer ä Usbildig ir Hotelfachschuel gsi, für de aus Steward ufeme Schiff d Wäutmeer ds befahre. Aber dass ig Höseler mit mim Heiweh dadrbi tuusig Tode wäri gstorbe, hei die da Obe gli einisch gmerkt und heis drum so igrichtet, dass denn bi üsere Afrag grad kei Müglechkeit het bestange, ir Hotelfachschuehl z Lausanne i z stiege. U so ha i de haut d Banklehr bi dr Bank in Burgdorf absolviert.
Nach dr Lehr ha i de chlei bir Spar-u Leihkasse z Bärn (beidi Banke gits längst nümme, was auerdings nüt mit mim Würke dert z tüeh het) büglet u bi zwüschedüre jewile für 7 Mönet imene Kibbuz z Israel gsi respektive ha Amerika mitem Camper bereist.
Mit 30gi hani de ghürate u bi de Papi vomene Giel u vomene Modi worde. Ds Läbe isch aber gliich wie mi itzig Job bim Lift, äs ständigs Ufe und Abe. Und wo de mini Frou 2005 uszoge isch und d Ching bi mir si bliebe, het Zit für mini damalige Aemtli aus Trainer vonere Modi-Fuessballmannschaft und idr Führwehr gfäuht. Aes het mi de deheime bruucht.
Wo 2012 mi Suhn uszoge isch, ha i mir sis Zimmer ungere Nagu grisse und usem ehemalige Chinderzimmer mi Basturuum gmacht. U sit dere Zit entstöh dert verschiedene Skulpture us Schwemmholz u Steine. Aes isch äs megalässigs Hobby, wo mi stungelang am Wasser (mi Fluss isch d Aemme, weniger d Aare) laht la verwile oder mi de deheime bim Pröble u Bohre laht d Zyt la vergässe. Ab u zue ga i ou a Märite mit mine Sache u äs isch immer äs bsungers Erläbnis, we me gseht, dass me angerne Lüt mit sine Kreatione Fröid cha bereite (www.natuerlich-kuerejost.ch).
U sit i mi mit 60gi vorzitig bi dr Militärversicherig ha la pensioniere, ha i ersch rächt Zit, mi de Aemme-Chempe ds widme. Ou weme sech finanziell muess ischränke, isches äs grosses Gschänk, so Zit für sich dörfe z ha, ohni müesse z jufle am Morge de Amsle dörfe zue z lose, die im Morgetou farbig lüüchtende Steine am Fluss dörfe z betrachte oder ganz eifach ohni Stämpuuhr im Gnick am Wasser chönne z sitze.
I liebes ou, dr Tag uf dr Pläfe gseh z erwache u de nah dis nah d Mätteler dörfe ä Bitz i Tag z begleite. Mir isches mega wohl hie, bi i doch sehr härzlech ufgnoh worde bi mim ständige Uf und Ab. Da drfür merci viu mou! U so chli stouz bini scho, itze ou äs birebitzeli ä Teil vo dere Matte-Gmeinschaft dörfe z si.

Küre Jost

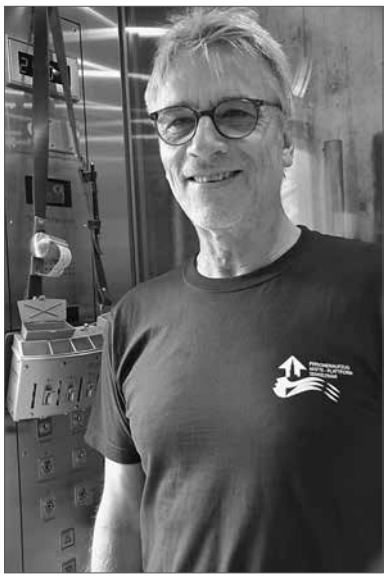
Ändu Schläppi

Geboren am 23. Januar 1948 im Liebefeld Köniz. Aufgewachsen und Schulbesuch in derselben Gemeinde. 1965 – 1969 Lehre als Mech in Wabern.
1977 geheiratet, 2 Kinder (Tochter und Sohn), heute zweifacher Grossvater. Seit 1998 verwitwet.
15 Jahre in der Privatwirtschaft und danach bis zur ordentlichen

Pensionierung in der Bundesverwaltung im EDV-Bereich gearbeitet.
In jungen Jahren Fussball und Korbball gespielt sowie 15 Jahre als Fussballschiedsrichter tätig.
Daneben war ich auch während Jahrzenten im Vorstand eines Schützenvereins in Köniz tätig.
Bei der Arbeit am Senkeltram gefällt mir besonders der Kontakt zu den Gästen, die Aussicht auf die Gärten, die Altstadt sowie der Blick auf die Aare.

Ändu Schläppi

Matti Kohli



Jä, warum bin ich jetzt im reiferen Alter ums Gottswillen noch Senkeltram–Kondukteur in der Firma AMP geworden. Zufall? Schicksal? Ich weiss es nicht genau. Meine immer zu einem Scherz aufgelegten Freunde meinen, es läge an den vielen Aufstiegsmöglichkeiten. Ich lache mit und frage mich, ob's am Zustupf zu meiner übersehbaren Rente liegt. Als stets Teilzeit-Arbeitender bin ich über die Jahre ja nicht gerade zum Millionär geworden, und auch als Spandrummer blieb mir das versagt. Obwohl ich den „Louenesee" gefühlt hundertausend Mal in allen grossen, mittleren und kleinen Ortschaften der ganzen Schweiz mitgespielt habe, kann ich mich heute nicht gemütlich zurücklehnen und von den Tantiemen leben.
Zur Anstellung als Senkeltram-Kondukteur bin ich ja absolut - oder eben nicht - zufälligerweise gekommen. Mein Schwager hat mir von dieser Arbeit erzählt. Flugs habe ich mich beim AMP-Personalchef gemeldet, und ehe ich mich versah, war ich im hehren Kreis der Herren der Lifte aufgenommen. Meine stets zu einem Scherz aufgelegten Freunde meinten, jetzt geht's ans Stationen auswendig Lernen, was für mich das kleinste Problem darstellte. Sie fragten mich nach meinem ersten Arbeitstag: «Und - fägt's, ds Liftele?» Genau so stellt man sich das vor: Chly ufe- und abefahre, chly umehöckle und plöiderle, cool! Aber oha lätz, nach meinem ersten Einsatz hatte ich nicht nur müde Beine! Ich war auch voller Eindrücke und musste diese am Abend ganz schön tischelen.
Auf alle Fälle ziehe ich schon heute den Hut vor den beiden Kollegen, welche bereits neun und sogar zehn Jahre den Lift und seine Kundschaft „betreuen". Ich arbeite ja erst seit drei Monaten hier, bin also noch ein Frischling, von den Jahreszeiten her gesehen ausschliesslich ein Schönwetterkontrolleur. Aber die kalten, und auch dunklen Arbeitszeiten kommen erst, und ich kann mir vorstellen, dass es da noch ein Spürchen härter wird.
Aber sei's drum: Mir gefällt der Job. Man ist für kurze Zeit mit allergattig Menschen auf engstem Raum zusammen, da hört und sieht man allerlei. Und am Abend weiss ich genau, was ich tagsüber getan habe. Überdies hat das Ganze irgendwie einen nostalgischen Touch, da bin ich mit zunehmendem Alter sowieso anfällig. Mein Fazit nach der Probezeit: Diese Tätigkeit hat etwas Faszinierendes an sich. Für mich hat sie irgendetwas mit Blues zu tun, der Musik, welche ich so liebe.

Matti Kohli

Herz ist Trumpf.
Wir checken Ihren Herz-Kreislauf
und beraten Sie persönlich.

toppharm
Rathaus Apotheke
Ihr Gesundheits-Coach.
Kramgasse 2, Postfach 541
3011 Bern, T 031 311 14 81
rathaus-apo.be@ovan.ch

20 Jahre Wöschhüsiverein

Das «Wöschhüsi» in der Berner Matte, am Mattebach, wurde im 18. Jahrhundert gebaut. Es diente den Matte-Frauen als Waschhaus, dort wurde die Haushalts-Wäsche erledigt, sozusagen ein historischer Waschsalon.
Waschen war ursprünglich eine soziale Angelegenheit. Doch mit der Zeit wurde eher im Wohnhaus gewaschen und das Wöschhüsi verlor seine ursprüngliche Funktion. Im Jahr 1999, nach dem «Jahrhundert-Hochwasser», als auch viele Waschküchen unter Wasser standen und die Maschinen defekt waren, wurde das Wöschhüsi kurzfristig wieder zum Waschsalon umfunktioniert.
Lange diente das hübsche Häuschen am Mattebach als Lagerraum und war vom Zerfall bedroht. Nach langem Hin- und Her konnte mit der Erbengemeinschaft Stirnemann ein langfristiger Mietvertrag abgeschlossen werden. Dank dem umtriebigen Team mit dem damaligen Präsidenten Nick Huber kam das notwendige Geld für eine Sanierung durch eine Spendenaktion und grosszügige Unterstützung der Bevölkerung zusammen. Der Umbau konnte beginnen. Am 7. Juni 1998 durfte das Wöschhüsi feierlich eingeweiht werden. Es blieb noch viel zu tun, so wurde eine gut ausgerüstete Küche zu einem späteren Zeitpunkt, jetzt unter der kundigen Leitung von Fritz Gilgen, eingebaut.

von links nach rechts obere Reihe;
Urs Brodmann, Ivo Bieri, Roger und Rene Stirnemann, Walter Bregenzer
von links nach rechts untere Reihe
Martin Steiner, Claudia Candrian, Nick Huber, Hannes Schläfli, Frau Brönimann Eröffnung Wöschhüsi

Seither sind viele Jahre vergangen. Das Wöschhüsi ist ein Treffpunkt für Jung und Alt geworden. Viele Feste wurden und werden darin gefeiert. Einmal im Monat kommen die alten Mätteler und «Heimweh-Mätteler» zu einem Höck zusammen, der seit einigen Jahren von Marlise und Albert Strüby geführt wird. Die beiden sind seit Jahren mit Leib und Seele «Hüttenwarte» und schauen gut zum Wöschhüsi.

Das traditionelle Fischessen des Aare Club Matte Bern findet seit Jahren Ende Juli statt. Ja, das Wöschhüsi könnte viele Geschichten erzählen, wenn man es fragen würde!

Vor rund vier Jahren wurde das Wöschhüsi von der Gemeinnützigen Baugenossenschaft übernommen. Denn das Wöschhüsi soll weiterhin für Firmensitzungen, Vereinsanlässe, Geburtstags- und Familienfeiern, aber auch für Apéros zur Verfügung stehen. Nach wie vor wird einmal im Monat der Altersnachmittag durchgeführt.

Info und Mietinfos gibt's auf www.woeschhuesi.ch.

Einladung zum 20 jährigen Jubiläum

- Am 1. September 2018 ab 15 h
- Musik mit den Oldies von 16 h - 18 h
- Bratwurst vom Grill mit Brot/Getränke

Wir laden Sie herzlich ein mit uns zu feiern.
Das Fest findet bei jedem Wetter statt.

Der Vorstand vom Wöschhüsiverein

Wir freuen uns auf viele Gäste!

Gespräch mit dem Sängerbund Matte

Den Sängerbund gibt es schon seit 1865, also seit 153 Jahren. Ursprünglich waren es 45 Aktivsänger, aktuell ist der Chor sehr geschrumpft und zählt zur Zeit 8 Aktiv- und 50 Passivmitglieder. Der Sängerbund hat auch eine Fahne, die zur Zeit bei Werner Pauli, dem Präsidenten des Sängerbundes, im Archiv ist. Der Sängerbund verfügt über kein Stammlokal, seine Proben finden im kleinen Matte-Schulhaus statt.
Die Fahne wurde früher an kantonalen und lokalen Sängerfesten mitgeführt und war oft mit Gold- oder Silberkränzen geschmückt. Heute dient sie noch als Symbol bei kleineren Anlässen oder leider auch beim Verabschieden lieber Sängerkameraden.
Als der Sängerbund noch über genügend Sänger und somit über alle Stimmregister, Tenöre und Bässe verfügte, sang er seine Lieder vierstimmig.

Sängerbund Matte 1948

Das Repertoire war riesig und vor allem mit lebensfrohen, lustigen und besinnlichen Liedern bestückt.
Wegen der fehlenden Stimmenvielfalt wurden die Lieder jetzt auf „unisono“ (einstimmig) einstudiert. Zehn bis zwanzig Lieder sind bereits zum Singen bereit.
Werner Pauli betont, dass in der jetzigen Situation jeder einzelne Sänger und jede Stimme wichtig sind!
Gerne hätten der Chor noch einige Sänger oder einen Idealisten als Chorleiter dabei, die Mithelfen, den Chor zu erhalten und seine Aufgaben zu erfüllen.
Werner Pauli selber ist seit 55 Jahren dabei und hält administrativ und musikalisch alles zusammen. Das Gesellige nimmt im Chor einen breiten Platz ein. Besonders Geburtstags- oder andere Ständlis sind sehr beliebt.
Aber auch der traditionelle „Herrenabend“ mit Kleinausflug oder der beliebte Herbstausflug für Familien bleiben im Jahresprogramm bestehen. Legendär sind

Sängerbund Matte im Mai 2018 mit Lilian Ter Meer

die grossen Weihnachtsfeiern, an denen immer noch über 70 Personen vom Samichlous begrüsst und kulinarisch verwöhnt werden. Dieses Jahr wird die Weihnachtsfeier des Sängerbunds im neu umgebauten Kirchgemeindehaus der Nydeggkirchgemeinde am Nydeggstalden 9 stattfinden.
Der Sängerbund probt jeden Montagabend um 19:45 Uhr im Matte-Schulhaus, ausser in den Schulferien. Ganz früher probten die Sänger im Zähringersaal, später bei Bäckermeister Brönnimann, dort wo heute das Berchtoldhaus mit dem Matte-Theater steht. Hermann Brönnimann war über 20 Jahre Präsident des Sängerbundes. 1966 wurde zu seinem 70. Geburtstag das Lied „Matte-Sundig“ komponiert und gedichtet vom damaligen Sängerbund-Dirigenten Rudolf Palacek aus Wien. Die Sänger singen mir beim Interview dieses Lied vor. Und dann singen mir die Sänger Heiri Boss, Marc Bourquin, Roland Gutmann, Dominique Morand und Werner Pauli (Andreas Krättli ist leider noch im Spital) „ Bärnbiet, du mi liebi Heimat“ und das Schätzeliliedli vor – so schön! Hans Koller, der den Chor begleitet, hält dies fotografisch fest.
Ich fragte die Sänger noch nach lustigen Begebenheiten aus dem Sängerleben. Da gab es Verschiedenes:
Einmal ist ein Tenor nach zu hohem Bierkonsum im Zähringer „ab der Bühni gheit“! – Gottlob ohne Konsequenzen.
Ein anderes Mal war an einem Familienausflug neben einer Waldhütte ein Sänger in einer grossen Zementröhre eingeschlossen und löste eine Suchaktion aus.
Ein Sänger war Verwandlungskünstler und begrüsste die Sängerbundfamilie in einem Ausflugslokal, ohne erkannt zu werden. Das Gelächter war riesig!
Es wird viel gelacht im Sängerbund. Zu denken gibt, dass „nadisna“ die liebgewordenen Freunde unsere Erde verlassen.

Lilian ter Meer

Der Wahlspruch des Sängerbundes lautet:

Wenn Matte-Sänger zämestah,
für dir äs Liedli z'singe,
de bisch du ihrem Härz so nah,
dass dys bald wird mitschwinge!
Singsch du im Bass, singschs im Tenor!
Wär Freud wott ha i jeder Stund,
singt fröhlich mit im Sängerbund!
(Text: Robert Engel, Melodie: Robert Wiedmer, Lehrer in der Matte von 1944 - 1962)

Passmitglied werden beim Sängerbund Matte

Für sangesfreudige Mätteler singen wir einfache Lieder, die Freude machen.
Doch wir brauchen vermehrt Frauen und Männer, die den Chor mit dem bescheidenen Beitrag von Fr. 15.- als Passivmitglieder unterstützen!

Männerchor, Sängerbund Matte
Postfach, 3000 Bern 13

Matte-Raum im Effinger

Im Effinger, Kaffeebar & Coworking Space für Jungunternehmer, Kreative, Handwerkerinnen, Weltveränderer, Bernerinnen, Zugereiste, Kaffeeliebhaberinnen, Biertrinker, Kulturschaffende, junge Kunst und für dich, wurde ein Matteraum eingerichtet. Speziell an diesem Raum ist: Wände und Decken sind mit Matte-Zytigen tapziert. So kann man sich staunend durch ersten Ausgaben bis zum heutigen Mattegucker bewegen.
Matthias Tobler und Florian Jampen hatten sich zum Ziel gesetzt, einen Raum mit Kopien alter Mattzytige und Mattegucker zu "dekorieren". Wir aus der Matte sind gespannt, was in diesem Raum alles geschehen wird. Und natürlich sind wir vom Mattegucker schon ziemlich stolz auf diese Erinnerungen!
https://www.effinger.ch/raeume/matte/

Ich hasse Gemüse

Also ich bin Sophia, um das klar zu stellen und ich hasse Gemüse, ausser Karotten und Gurken. Ich wünsche mir sehr, die Hausaufgaben nicht zu vergessen – Ja! Die Schule!
Also in Math habe ich manchmal Schwierigkeiten. Ich freue mich, dass ich neue Lehrerinnen bekomme und ein neues Schulzimmer. Ich liebe die neuen Gotten, Clarissa und Liv. Ich hoffe, dass die Regeln nicht viel strenger sind und ich freue mich sehr. Tschüss!

Sophia

Sanierungsarbeiten an der Schifflaube 50/52

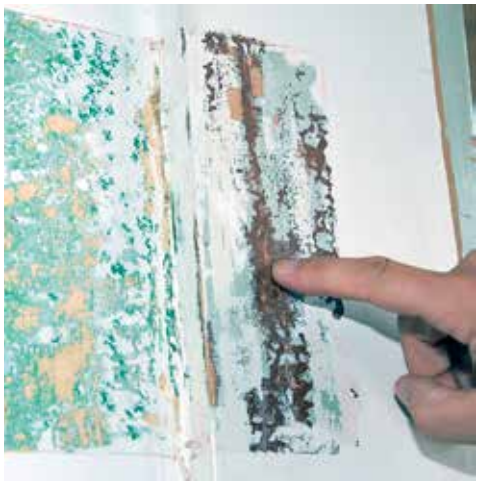
Vor einem Jahr traf ich mich mit Angelo Michetti, dem Architekten (Bild inks) von Campanile + Michetti Architekten AG, und Franco Masina, dem Präsidenten der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Bern zu einem Gespräch betreffend der Gesamtsanierung an der Schifflaube 50 und 52. Heute ist die erste Bauetappe in vollem Gange. Erneut treffe ich Angelo Michetti zu einem Austausch und zur Besichtigung der Baustelle.
Natürlich bin ich neugierig und gespannt, wie weit die Sanierung fortgeschritten ist.
«Seid ihr im Plan mit der Sanierung?», will ich als erstes wissen.
«Der neue Bezugstermin ist auf den Februar 2019 festgelegt. Zu diesem Zeitpunkt können wir auch die zweite Bauetappe in Angriff nehmen. Diese betrifft die Badgasse 4 und der Bubenbergrain 21 und 23. Wir sind ziemlich gut im Plan. Aber es gibt schon noch das Eine oder Andere, das mehr Zeit gebraucht hat, als veranschlagt. Deshalb haben wir uns entschlossen, den Bezugstermin auf den Februar 2019 festzulegen. Weihnachtsstress und dazu noch umzuziehen wäre sicher nicht lustig.»

«Hat es grössere Veränderungen gegeben seit Beginn des Umbaus?»
«Dort wo die Schulbibliothek war gibt es nun doch eine zusätzliche Wohnung. Wir haben uns entschlossen, diese schönen Räumlichkeiten als Wohnraum zu gestalten. Die unteren Räume, im Erdgeschoss, bleiben Gewerberäume und wir finden, das ist gut so.Sämtliche Beteiligte haben ihr ganzes Herzblut in diese Sanierung gegeben.» Mit grosser Begeisterung erzählt er mir von den vielen baulichen Details, die sie im Laufe des Umbaus entdeckt haben.
«Wir arbeiten sehr gut mit der Denkmalpflege zusammen.»
«Was sind besondere Merkmale bei dieser Sanierung?
«Wir montieren wieder Wetterfahnen auf dem Dach, die Nasszellen werden optimiert, elektrische Leitungen werden neu eingezogen. Bei der Renovierung sind uns auch alte Malereien aufgefallen, die durch die Spezialfirma Fischer Restauratoren restauriert werden.»
«Gab es etwas, wo ihr stark eingreifen musstet?», frage ich weiter.
«Ja, teilweise mussten wir die Statik des Hauses verstärken, da kam das eine oder andere in Schieflage. Da hatte man wohl bei einer früheren Sanierung nicht so genau darauf geachtet.»
«Gibt es sonst noch etwas Spezielles?»
«Ja, die beiden Häuser bekommen je einen eigenen Farbton. Das unterstützt die städtebauliche Situation.»
«Also jedes Haus bekommt eine eigene Farbe?», frage ich nach – und meine rosarot und himmelblau.
«Ja. Aber die Farben werden natürlich nicht sehr stark voneinander abweichen, es muss ja als Ganzes im Strassenbild wieder zusammenpassen. Komm, wir gehen noch nach ganz oben, ich will dir noch etwas zeigen.»
Wir stehen unter dem Dach, Angelo macht uns den Weg frei, damit wir auf die Terrasse gelangen können. Ich nehme die Leiter in Angriff. Angelo nimmt mir vorsichtshalber die Kamera ab, damit ich die Hände frei habe. Ich kraxle hoch und staune nur noch. Welch ein Ausblick – ein wunderschöner Moment über die Dächer der sommerlichen Matte zu sehen. Ich blicke über alle Gärten, auf die Aare, den Mattelift. Die Aussicht ist einfach nur traumhaft. Es scheint unglaublich, zumal wir einen strahlend blauen Tag erwischt haben. Er zeigt mir, wo die Wetterfahnen montiert werden – auch er ist begeistert.
Nachdem ich viele Fotos gemacht habe und den Ausblick genossen habe, geht's wieder die schmale Leiter hinunter. Sorgfältig und schön langsam.

Es waren spannende Momente, durch das Haus im Umbruch zu streifen und zu spüren, mit wieviel Liebe und Behutsamkeit die Bauspezialisten hier am Werk sind.

Herzlichen Dank, Angelo, für deine Zeit.

Rosmarie Bernasconi



Impressionen der ersten Etappe der Sanierung an der Schifflaube 50/52 - im 2019 gehts weiter an der Badgasse 4, 23 und 21

Restaurant Zähringer
Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag	11.00 bis 14.00 Uhr
	18.00 bis 23.30 Uhr
Samstag	18.00 bis 23.30 Uhr
Sonntag	geschlossen

Reservationen nehmen wir gerne entgegen:
Tel. 031 312 08 88
www.restaurant-zähringer.ch

Oh Tanneboum und anderi Gschichthe zur Wienachtszyt

Peter Maibach schreibt seit vielen Jahren Kurzgeschichten. Das Erschaffen von Fantasiewelten beschäftigte ihn immer mehr. Nach Mundartgeschichten in Quartierzeitungen folgten auch Kurzgeschichten in Hochdeutsch. Zwei erfolgreiche Bücher mit berndeutschen Kurzgeschichten entstanden.

Mitte Oktober erscheint ein Buch mit Weihnachtsgeschichten, ein Sammelband mit Geschichten, die im Mattegucker, aber auch in andern Medien erschienen sind. Natürlich werden neue Storys zu lesen sein. Die Geschichten sind in Berndeutsch und Hochdeutsch-eschrieben. Man darf gespannt sein.
Das Buch erscheint Mitte Oktober,
im Verlag Einfach Lesen
ISBN 978-3-906860-20-6, 176 Seiten CHF 26.00.
Das Buch kann bereits reserviert werden.

Ein herzliches Dankeschön

Der Mattegucker entsteht nicht «wie von selbst». Allen, die bei der Quartierzeitung direkt oder im Hintergrund mitwirken, sei es durch schreiben, korrigieren, drucken, vertragen, mit einem finanziellen Zustupf oder auch emotional, danke ich vielmal. Herzlichen Dank auch Bidu Mosimann und Jörg Lüthi von der Druckerei printgraphic.ch, die wie immer Unmögliches zu verwirklichen vermögen.
Merci vielmal, Rosmarie

Unterstützen Sie den Mattegucker - so können wir auch im 2019 wieder eine Jahresausgabe drucken.
Konto Mattegucker PC 60-704998-3,
IBAN CH93 0900 0000 6070 4998 3.

An dieser Zeitung haben mit gearbeitet: Rosmarie Bernasconi, Julia Blum, Thomas Eberhard, Alexandra Flury, Natalie Freiburghaus, Gudrun Glaus, Peter Hafen, Philipp Imboden, Simon Jäggi, Küre Jost, Matti Kohli, Tina Köhler, Kathrin Lanz, Angela Losert, Peter Maibach, Sophie Muralt, Urs Rietmann, Ändu Schläppi, Martin Seiler, Albert und Marlise Strüby, Regula Sulzer, Lilian ter Meer, Hans Markus Tschirren, Doris von Wurstemberger, Jacqueline Vuillien und Schülerinnen und Schüler der Matteschulen

Die nächste Jahresausgabe Mattegucker erscheint im 2019